

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Ledcrstr. 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 16 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Samstag, 26. Februar 1944

Nummer 48

In fünf Tagen 4000 Luftgangster abgeschossen

Wachsende Verluste der Briten und Amerikaner - Die deutsche Luftwaffe schlägt mit höchster Wirkung zurück

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar. Der Luftkrieg hat in den letzten Tagen und Nächten eine Festigkeit erreicht, wie nie zuvor in diesem dreieinhalbjährigen Kriege. Vor den Auseinandersetzungen und Entschcheidungen, die sich fast stündlich in dem gewaltigen Luftraum von der englischen Insel bis weit hinein nach Deutschland abspielen, müssen zur Zeit selbst die erbitterten Kämpfe an den Landfronten in den Hintergrund treten. In den zurückliegenden 21 Stunden jagten die Großangriffe einander. Mit geradezu verblüffender Brut, die vorläufig selbst durch rekordartige Verluste nicht gemindert wird, verdrängen die amerikanischen Luftstreitkräfte immer wieder die Luftüberlegenheit über dem Reichsgebiet an sich zu reißen und die heldenhafte kämpfende deutsche Luftwaffe zur Wehr zu setzen. Allein im Laufe des Donnerstags führten sie drei größere koordinierte Aktionen gegen das Reichsgebiet durch. Obwohl die deutschen Luftverteidigungskräfte in der ganzen zurückliegenden Woche kaum eine Atempause gehabt hatten, konnten sie auch diesen gewaltigen Luftsturm erneut zu einem bedeutenden Abschwehrerfolg und einer eindrucksvollen Bekräftigung ihrer nicht zu übersehenden Schlagkraft gestalten.

125 amerikanische Flugzeuge, darunter 105 B-24 Superfortresses, blieben auch diesmal als zerstückelte und zerrümmerte Wracks über dem Nordseegebiet zurück. Auch angesichts der anwachsenden Schäden, die vor allem in Nordost- und Ostdeutschland größeren Umfangs hatten, wird die amerikanische Luftkriegsführung dieses Ergebnis kaum als Erfolg werten können. In der Nacht zum Freitag erhöhte sich diese Verlustschadung auf insgesamt 168 vernichtete Bombermaschinen, darunter 145 B-24 Superfortresses, die die Briten erneut die Stadt Schweinfurt heftig bombardierten. Räumt man die Abschwehrerfolge der letzten fünf Tage zusammen, so ergibt sich, daß die britisch-amerikanische Luftwaffe seit der Nacht zum Sonntag über dem Reichsgebiet nicht weniger als 493 Flugzeuge, darunter 437 B-24 Superfortresses, abgeschossen hat.

In London und Washington wird man dem wohl überlegen müssen, wie lange ein derartiger Ausschüttungsprozess - der in fünf Tagen 4000 Mann des britisch-amerikanischen fliegenden Personals forderte - durchhalten sein wird. Auf der anderen Seite bestätigte ein neuer schwerer Großangriff gegen London die Tatsache, daß der Luftkrieg heute seine einseitige Angelegenheit mehr darstellt, sondern daß die deutsche Luftwaffe nun mit höchster Wirkung wieder zurückschlägt.

Aus den am Freitag vorliegenden britisch-amerikanischen Berichten läßt sich erkennen, daß der neue deutsche Schlag gegen die britische Hauptstadt noch von stärkerer Wirkung war. In den letzten Nächten der vergangenen Woche hat die Londoner Bevölkerung damit fünf Großangriffe und eine wirkungsvolle Aktion schneller deutscher Kampfflugzeuge erdulden müssen. Auf ihrem Rücken spielt sich heute also praktisch die Luftoffensive ab, die von englisch-amerikanischer Seite zur Zeit gegen das Reich durchgeführt wird. Schon jetzt ist die britische Hauptstadt durch die panzerartigen deutschen Angriffe schwer getroffen. In einem Londoner Kommentar heißt es: „Die Warnung von amtlicher Seite, daß die Luftwaffe beträchtliche Bomberverbände nach Frankfurt verlegt hat, erhielt in der letzten Nacht wieder eine gravierende Bestätigung, als sehr starke deutsche Kräfte Verbände in zahlreichen Londoner Gebieten enthielten und Dutzende von Personen durch Sprengbomben töteten, die aus großer Höhe durch starkes Flakfeuer abgeworfen wurden.“

Auf dieser jüngste deutsche Großangriff gegen London konnte mit äußerst niedrigen Verlusten durchgeführt werden. Nur wenige deutsche Kampfflugzeuge fielen außerordentlich starken britischen Verteidigungssträften zum Opfer. Dadurch unterscheiden sich unsere wirkungsvollen

Angriffe wesentlich von den britisch-amerikanischen Angriffen gegen das Reichsgebiet, die ständig mit höheren Ausfällen besetzt werden müssen. Im Laufe des Donnerstags setzten die amerikanischen Luftstreitkräfte wieder einen starken Apparat in Tätigkeit, um die deutschen Luftverteidigungskräfte aufzusplitteln und nach Möglichkeit zu einem weniger effektvollen Ergebnis zu kommen. Gatten sie schon am Mittwoch zwei etwa gleichstarke Verbände gegen Ziele in Deutschland eingesetzt, so führten sie diesmal ihre Angriffe sogar aus drei verschiedenen Richtungen durch. Sowohl von der Ostsee her wie aus Holland und über die Alpen flogen beträchtliche Bomberkräfte unter starkem Jagdschutz in das Reichsgebiet ein. In ihrer Überwachungsrolle die amerikanischen Geschwader, die von der 8. amerikanischen Luftflotte in England und der 15. amerikanischen Luftflotte in Italien gestellt wurden, schon weit vor den Zielgebieten an äußerst heftigen Widerstand. Hunderte deutscher Jagdflugzeuge durchbrachen immer wieder die doppelten und dreifachen Sicherungsbüchel der alliierten Jagdflugzeuge und fügten den amerikanischen Bomberverbänden schwere Verluste zu. Die amerikanische Luftkriegsführung, die am Beginn ihrer großen Offensive erklärt hatte, daß sie vor allem die

deutsche Abwehr durch painenlose Angriffe ermüden wolle, mußte also nach der ersten größeren Aktion gegen das Reichsgebiet im Laufe von fünf Tagen zu der schmerzlichen Feststellung kommen, daß ihr diese Absicht durchaus nicht gegliedert ist, sondern daß sich im Gegenteil die amerikanischen Verluste ständig erhöht haben.

Vor großen Entscheidungen

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Es kann wohl kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die nächsten Wochen und Monate im Reichsgebiet und bedeutender Entscheidungsschlachten werden. Die Dynamik des Geschehens deutet unverkennbar auf dramatische Höhepunkte des Krieges hin. Sinn und Ziel der deutschen Kriegsführung kann nur darin bestehen, für diesen Zeitpunkt gerüstet zu sein. Eine alte militärische Grundwahrheit, die Clausewitz verblüdete und Molke stets aus's Neue abwandelt, besteht darin, im rechten Augenblick und am rechten Ort so stark wie nur irgend möglich zu sein. Dieser Lehrsatz enthält gewissermaßen das erste Gebot des Krieges. Er hat bis heute nichts von seiner Wahrheit eingebüßt, ja es will scheinen, als ob sich die Ein-

Das Kriegsverdienst-Ritterkreuz

für Professor Dr. Theo Morell

Das Führerhauptquartier, 25. Februar. Der Führer hat dem Arzt und Korridor Professor Dr. Theo Morell, Berlin, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen und ihm diese hohe Auszeichnung persönlich überreicht. Professor Dr. Morell, der seit 1935 Leiter des Führerhauptquartiers ist, hat in jahrzehntelanger Arbeit als Vorkämpfer auf dem Gebiet der Vorkriegs- und Hygieneforschung sich besondere Verdienste erworben.

Heldentod der Verteidiger von Kwajalein und Wotho

6500 tapfere japanische Männer bezahlten ihre Treue zum Vaterland mit dem Leben

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 26. Febr. Wie das Kaiserliche Hauptquartier gestern nachmittag bekanntgab, haben sämtliche japanischen Verteidiger der Inseln Kwajalein und Wotho, die im Zentrum der Marshall-Gruppe liegen, nach heldenhaftem Kampf gegen erhebliche Übermacht den Tod gefunden. Die japanische Verteidigung bestand aus 4500 Soldaten einschließlich der Offiziere und aus 2000 Zivilarbeitern des Meeres und der Kriegsmarine. Nach heftigen Luftangriffen und nach Befreiung durch

bezahlte. Sie sind dem Beispiel des Konteradmirals Yamada und der Verteidiger von Wotho, Tarawa und Makin gefolgt. Die Konteradmirale Yamada und Ukiyama gaben bei diesen Kämpfen ihren Untergebenen ein Vorbild und gingen an der Spitze ihrer Truppen in den Tod. Zwar befindet sich die Kampffront noch ungefähr 3000 Kilometer von der japanischen Heimat entfernt, aber man muß dabei bedenken, daß sich mit den modernen Kriegsmitteln die Fronten schnell vorziehen können. Die gegenwärtige Lage ist ernst, wie Shimada abschließend erklärte, und der Verteidigungsapparat der verschiedenen Inseln im Pazifik muß in jedem Preis gehalten werden, um das japanische Kaiserreich zu schützen.



Kriegsschiffe am 30. Januar begann der Feind am 1. Februar mit der Landung von ungefähr zwei Divisionen, wobei das Hauptquartier weiter. Am 6. Februar erfolgte der letzte todesmutige Gegenangriff der gesamten japanischen Verteidigungssträfte, nachdem sie zuvor dem Feind erhebliche Verluste und Schäden beibrachten. Konteradmiral Ukiyama und Kommandant Wotho und Konteradmiral Ukiyama der Befehlshaber von Kwajalein, beide fanden den Tod.

Zum Heldentod der japanischen Verteidiger der Inseln Kwajalein und Wotho gab der Marineminister und Admiralitätschef Shimada eine Erklärung ab. Wieder haben, so heißt es darin, 6500 tapfere japanische Männer ihre Treue zu Tennō und Vaterland mit dem Leben

Es gehört wenig zu den erschütterndsten Geschehnissen dieses Krieges, mit welcher selbstverleugerten Opferwilligkeit die japanischen Vorkämpfer in der einsamen Wüste des Pazifischen Ozeans ihr Schicksal auf sich nahmen. Aber die politische-militärischen Notwendigkeiten, die dieses hohe Opfer verlangten, treten in japanischer Bewusstheit im Augenblick der Bewährung zurück vor der Entschlossenheit und Unausweichlichkeit der menschlichen, charakteristischen Menschheit. Noch konnte sich die unvergleichliche Tapferkeit des japanischen Soldaten seinem Gegner gegenüber nicht vollkommen auswirken. Die Kämpfe, die bisher auf den Inseln des Pazifiks ausgetragen wurden, haben stets eine so überwältigende Macht des Feindes, daß für die japanischen Besatzungen von Anfang an die Aufgabe nur lauten konnte, den Gegner möglichst lange hinauszuhalten und ihm im Verlauf der mit Notwendigkeit zu begehrenden führenden Gefechte den größtmöglichen Schaden anzutun. Für die Verteidigung des anderen Ostküsten der japanischen Pazifikstellung bedeutet der entschlossene Widerstand der weitverstreuten Einheiten die Verzögerung der amerikanischen Operationen. Die wohl noch größere Bedeutung aber liegt in dem Beispiel, das die zum letzten entschlossenen Kämpfer der Welt gaben.

Schwerpunkt im mittleren Abschnitt

Ungehinderte Fortführung der Frontverkürzung im Norden der Ostfront

Berlin, 26. Febr. Im mittleren Abschnitt der Ostfront, wo wieder das Schwergewicht der Winterkämpfe lag, griffen die Volksgewalten südlich der Verejina, an der Verejina selbst und nördlich Rogatschow an. Der Feind führte laufend Verstärkungen heran und unterlegte die Durchbruchversuche seiner Infanterie durch zusammengefaßte Feuer zahlreicher Batterien. Allein am südlichen Vorkampfe stürmten etwa drei Sowjetdivisionen fortgesetzt gegen unsere Hauptkampflinie vor.

Nördlich Rogatschow kam nach äußerst schwerer Artillerievorbereitung und fortgesetzten Bombardierungen der Angriff frisch herangekommener Sowjetdivisionen ins Rollen, der über das durch Beschuß und Sprengungen zerstörte Rogatschow hinwegging. Dort westlich der Stadt wurden die eingebrochenen feindlichen Kräfte jedoch aufgefangen. Die Sowjets verlegten darauf ihre Hauptangriffe an die Bahnlinie nach Mogilew und versuchten aus ihrer Einbruchsstelle nach Norden vorwärts zu kommen. Aber auch dort ließen sie auf unsere Grenadiere und Panzerregimenter, die vorgepostete feindliche Einheiten im Gegenangriff zurückwarfen und durchgebrochene Teiltruppen vernichteten. Hunderte deutscher Kampf- und Schützengraben unterkämpften die Angriffs- und Abwehrkräfte,

Zwischen der Mollbahn Smolensk-Orschan und Witzebi, wo die Volksgewalten nunmehr seit drei Tagen, wenn auch nur örtlich, mit stärkeren Kräften angriffen, war es ihnen bei Nacht gelungen, weitere Infanterieverbände und Panzer in eine tags zuvor erzielte Einbruchsstelle vorzuziehen. Die im Morgenrauschen vorstehenden Sowjets konnten den Einbruch aber nicht mehr erweitern. Zum Gegenangriff übergehende deutsche Truppen warfen statt dessen den sich erbittert zur Wehr legenden Feind weiter zurück.

Im Norden der Ostfront blieben die Verhältnisse der Volksgewalten, die Bildung neuer Widerstandslinien zu lösen, vorgeblieben. Trotz starker Bereitstellungen kam es im Abschnitt zwischen Ruzel und Dno nur zu gelegentlichen Zusammenstößen. Den Hauptdruck übte der Feind gegen die nördliche Abriegelungslinie und zwar zwischen der Bahnlinie Luga-Bleskau und in Bleskau. Er durch Frontalangriffe oder Umfassung in den Rücken unserer Stellungen zu gelangen hoffte. Seine Absichten wurden jedoch zunichte gemacht. Im Narwa-Abschnitt scheiterten feindliche Gegenstöße, die unsere hier zur Vermeidung eines alten Einbruchs zum Angriff angelegten Grenadiere aufhalten sollten.

bringlichkeit dieses Tages nie so stark erwiesen hätte, als gerade im jetzigen Zeitpunkt.

Am Zeichen dieser Erkenntnis, die durch tausend Taten in den entscheidenden Kriegsepochen der verschiedenen Jahrhunderte eckhartet wurde, hat die deutsche Kriegführung alles getan, was die Stunde erfordert. Sie hat für diesen Zweck viel vom deutschen Volk und von den deutschen Soldaten verlangt und verlangen müssen. Die Heimatfront hat unablässig in harter Arbeit Tag und Nacht die Waffen und die Munition, die Panzer, Flugzeuge, Schiffe und alle die Geräte herzustellen müssen, die für den entscheidenden Waffengang benötigt werden. Das war oft nicht leicht, denn der Gegner verdingte, durch das Mittel des Lufterrors zu verhindern, daß die deutsche Kriegsvorbereitung die höchste Steigerung erfuhr. Alle Feststellungen der amtlichen Stellen und Berichtführer wie auch die mannigfachen Beobachtungen von Ausländern sind darin einig, daß dieses Vorhaben in seiner Weise erreicht wurde, daß die Wiederherstellung von zerstörten oder teilzerstörten Werken in einem Tempo vor sich ging, das alle Erwartungen übertraf. Berühmt wurden im wesentlichen Wohnstätten, Kulturbauten und soziale Einrichtungen. Gewiß ist das ein sehr schwerer Verlust und noch schwerer ist der Verlust an Menschenleben, aber alles das kann und muß in dem Augenblick ertragen werden, in dem alle Kriegführenden sich für die höchste Kräfteanstrengung bereit machen.

Der Soldat mußte und muß, daß die deutsche militärische Führung ihn niemals um irgendwelche Prestigeerwägungen einsetzt. Der Soldat weiß selbst am besten, daß mit dem Kostbarsten, was wir im Kriege besitzen, nämlich mit seinem eigenen Leben, am allerparlamentarischsten umgegangen wird. Mutig ist die oberste Dienststelle unter der Führung von Kriegsbegleitern bis heute angewiesen. Weil diese Forderung wirklich höchstes Gebot war, ist es auch möglich gewesen, überall dort, wo es notwendig schien, dem Gegner mit der erforderlichen Wucht und Stärke entgegenzutreten, und schließlich fanden in kritischen Momenten, weil man ihn gepart hatte, auch die notwendigen Niederlagen, um je nach der Lage einen Angriffserfolg oder einen Abschwehrerfolg zu erzielen. Alles läßt sich wieder erziehen, nur der deutsche Soldat nicht. Weil sich die Führung, und zwar nicht nur der Führer, sondern auch der Kompanieführer stets an diesen Tag hielt, hat sie auch stets darauf verzichtet, eine Strategie des Prestiges zu treiben. Wenn aus anderen Gründen einmal Gebiete aufgegeben werden mußten, so wurde es befehlsgemäß geräumt. Eine solche Räumung ließ den Feind gerade in den letzten Wochen vielfach ins Versehen und gab uns die Möglichkeit, schwere Verluste, schwere Waffen und schweres Material zu retten, das jetzt im Zeichen der Konzentration der Kräfte zu neuem Einsatz bereit steht.

In diesem Zeichen der Kräftekonzentration muß heute die Belagerung angelehrt werden. Der Osten ist nicht immer und an erster Stelle Hauptkriegsschauplatz. Das kann morgen schon ganz anders sein. Aus diesem Grunde hat im Osten heute auch der Raum als solcher nicht mehr die Bedeutung, die er noch vor zwei Jahren hatte. Was wir zur Steigerung unserer Kräfte angesichts der bevorstehenden Entscheidung aus dem Osten herausholen konnten, das ist geschehen. Im Osten hat der Raum heute die Bedeutung als Waage, die wir nach unseren Plänen verwenden Eine verlässliche Front gehört auch zu den Maßnahmen, die auf eine Konzentration der Kräfte hinarbeiten.

Wenn nun der Tag kommt, an dem die Gegner die Invasion wagen werden, so müssen wir freilich damit rechnen, daß sie für diesen Zeitpunkt auf die Waage stellen, was nur auf die Waage zu stellen ist. Der Tag der Invasion ist aber auch der Tag, an dem erkennbar wird, was die deutsche Wehrmacht leisten kann. Im letzten Jahr ist das vielfach nur andeutungsweise im Westen erkennbar geworden. Die Verstärkung der Abwehrkraft bei britischen Invasionsangriffen, die Schaffung einer neuen Nachtjagdflotte, die starken Luftangriffe auf London und nur einzelne Beweise dafür, daß die deutsche Luftwaffe in kommenden Wochen und Monaten wieder wie einst ein sehr ernstes Wort mitzusprechen hat. Auch die deutsche Kriegsmarine wird in diesen Wochen nicht untätig sein. Unsere U-Bootmänner warten genau so auf den Tag, wie die übrigen Angehörigen unserer Kriegsmarine. Der Geist von Narvik lebt in unseren Werkschiffen, und die Besatzungen unserer Schnellboote und aller anderen Einheiten haben so auch in den Kämpfen im Kanal bewiesen, daß sie selbst stark überlegenen Kräften schwere und schwere Verluste beibringen in der Lage waren.

Wieder über die Schweiz

Bern, 25. Februar. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Freitag Schweizer Hoheitsgebiet von fremden Flugzeugen überflogen wurde.

Nicht Bomben auf Schweden

Stockholm, 25. Februar. Nach der Hebersteigung Schwedens durch schwere alliierte Flugzeuge am Donnerstagabend gegen 9 Uhr wurde das ganze Gebiet zwischen Helmsborg und Berganaes von Militär abgelehnt. Am Freitag entdeckte man nicht weniger als acht Bomben, die unexplodiert nördlich von Sesslowsco lagen. Die Nationalität der Bomben soll noch nicht genau festgestellt sein; wahrscheinlich handelt es sich, wie „Mittelschlag“ berichtet, um englische viermotorige Bombenflugzeuge.

Präsident Ramirez zurück getreten

Montevideo, 25. Februar. In Montevideo wird bestätigt, daß der argentinische Präsident Ramirez mit ihm das argentinische Kabinett geschloffen zurückgetreten ist. Die Bundespolitik in Buenos Aires soll zusammen mit Militärbehörden eine Reihe von offiziellen Persönlichkeiten verhaftet haben.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In dem Raum von Kriwoi Rog und Swentogrod... Die deutsche Luftwaffe führte in der letzten Nacht wieder einen erfolgreichen Großangriff gegen Lodon durch.

In Italien fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt... In den Mittagsstunden des 24. Februar unternahm das nordamerikanische Bomberverbande unter starkem Jagdschutz Terrorangriffe gegen einige Orte in Nord-, Mittel- und Süddeutschland.

Die deutsche Luftwaffe führte in der letzten Nacht wieder einen erfolgreichen Großangriff gegen Lodon durch... Schnellboote verließen in der vergangenen Nacht im Nordatlantik das Kanal aus einem von Berlinern geleiteten britischen Geleitzug.

So entstehen „stille Verluste“ der Alliierten

Londoner Blatt schildert das Ende eines nordamerikanischen Terrorbombers

Genf, 25. Febr. Das Ende eines nordamerikanischen Bombers, der nicht restlos über europäischen Boden vernichtet wurde, schildert ein Vertreter von „News Chronicle“ nach einem Besuch auf einem NEA-Flugplatz in England. „Ich war hierhergekommen zu einer Unterredung mit amerikanischen Flugzeugführern, die von einem Großangriff auf Deutschland zurückgekehrt waren.“

auf den Bomber zufliegen und von den Piloten für eigene Jäger gehalten wurden. Bevor sie sich des Irrtums bewußt wurden, leit ein Jagdflugzeug von 20-Millimeter-Geschossen in die Pilotenkabine hineingepfeift, von dem der zweite Pilot getötet und der erste so schwer verletzt wurde, daß er das Bewußtsein verlor.

Jäger stoßen durch die Wolkendecke

Start gegen USA-Bomber - Die Hauptsache: Höhe erreichen

rd. PK. Tief hängen die Wolken über dem Flugplatz. Sie scheinen geradezu in millionen Schleiern um die Spitzen der Antennenmasten zu wabern. Nur wenige Kilometer reicht die Sicht, seit zehn Minuten hat die Jagdgruppe des Majors Sp. sich bereitgestellt. Da ein dumpfer Knall Gelbe Leuchtflugeln verlor auseinander; sofort starten! Schwarm nach Schwarm hebt schumförmig sauber vom Rollfeld ab und verschwindet im Dunst des diesigen Tages.

vorhalten, noch ein wenig, so - die Feuerlöcher jagen aus den Höhlen. Der angegriffene Flieger ist durch einen tollen Abschwung außer Gefahr gekommen. Der Amerikaner aber scheint wahninnig geworden zu sein, denn er dreht eine Rolle vorwärts nach der anderen. „Und dann habe ich zum zweitenmal geschossen.“ berichtet Feldwebel R. später. „Der Feindjäger schmeierte über die rechte Fläche ab und trüdelte scheinbar nach unten.“

Da sind schon die feindlichen Jäger. Wichtigtur sind sie aus der Höhe heruntergestürzt. Nun muß gekämpft werden, um das Leben und um den Erfolg. In Minutenbruchteilen entwickelt sich ein wildes Kräftespiel. Eben hat der Feldwebel einen Jäger abgeschüttelt, da sieht er vor sich einen zweiten der flüchtigen Amerikaner, der gerade auf eine deutsche Maschine eintrifft und ihr schon dicht hinter dem Leitwerk sitzt. Erste Pflicht, den Kameraden retten. Eine halbe Breite

„Seine Exzellenz Stalin“

Die englisch-amerikanischen Märchen vom Sowjetparadies gipfeln von jeher in der rührenden Schilderung von der beispiellosen Anpruchslosigkeit Stalins. Seine einfache Kleidung, seine schlichte Umgebung und schließlich auch seine Bescheidenheit, was Namen und Titel anbelangt. Die Illusion dieser betonten Zurückhaltung wird jetzt vom Moskauer Nachrichtenendienst restlos zerstört. Zum 26. Jahrestag der Roten Armee wurde Stalin von dieser Stelle erstmalig „Seine Exzellenz, der Marschall der Sowjetunion“ betitelt.

Die folgenden drei oder vier Stunden bis zum Mittagessen im Kreise der Familie um zwei Uhr gehören vollkommen den Staatsgeschäften. Dies ist die Zeit, da sich häufig der Staatschef von den Ministern über wichtige Fragen ihrer Aemter berätigt läßt, da zuweilen die Besuche ausländischer Diplomaten empfangen werden, oder Kommissionen ihre Aufwartung machen.

Einige Wochen im Sommer jeden Jahres ist El Pardo verwaist. Der Caudillo tritt dann seine Inspektionsreise durch einzelne Provinzen an, um anschließend mit seiner Familie auf einem Herrenhof in Galizien Ferien zu machen, den ihm die Nation in unmittelbarer Nähe seiner Heimat an der grünen atlantischen Küste Nordspaniens geschenkt hat.

Vom Fähnrich bis zum Präsidenten des spanischen Staates

Franco Weg und Leben - Residenz im Jagdschloß El Pardo bei Madrid - Zurückhaltung kennzeichnet Spaniens Politik

Dort, wo Land und Meer sich am innigsten berühren, wo der Atlantik mit tiefen Buchten die Küste anfernen hat, wo schwarze, schweigende Menschen ihren mageren Acker bebauen oder jeden Tag aufs neue ihre Fischernetze auslegen, ist die Heimat Francos. Seit Generationen ist die Familie in dieser nordwestlichen Ecke Spaniens, in Galizien, wo alte feltische Elemente noch bis auf den heutigen Tag in der Landkultur und in ihren Bewohnern nachwirken. Francos Vorfahren gehörten dem Meere; leit El Ferrol sich zum größten spanischen Kriegshafen am Atlantik entwickelte, wurden die Francos Offiziere und Beamte der Kriegsmarine. So war es nur selbstverständlich, daß der älteste der drei Söhne des späteren Generals der Infantaria des Kriegshafens Nicolas Franco nicht nur den väterlichen Vornamen, sondern auch die kemännliche Tradition der Familie weiterzuführen sollte.

Die Kommandos, die ihm der republikanische Kriegsminister dann gab, das über Galizien, über die Balearen und zuletzt über die Kanarischen Inseln, waren in erster Linie als Disziplinierung, als Verbannung aus der Madrider Zentrale gedacht. Diese Befehlswänge Francos: ernste, schweigsame Arbeit und Bildung, Disziplin und Vaterlandsliebe als oberstes Gebot, Zurückhaltung und Scheu vor dem Rampensicht einer unbedingbaren Öffentlichkeit, charakterisieren ihn als späteren Führer der nationalen Erhebung ebenso wie heute als verantwortlichen Staatsmann des neuen spanischen Regimes.

große, kräftige Gestalt, will nicht zu der landsässigen Erscheinung eines typischen Spaniers passen. Die ganze Persönlichkeit atmet Zurückhaltung und Bedächtheit aus, ohne die innere Lebendigkeit ganz verbergen zu können. Franco ist kein Volkstribun mit der unerhüllten Miene, kein fanatischer Redner, der die Massen hinreißt. Seine Lebenswürdigkeit, seine Wärme und Fürsorge äußern sich erst im intimen Kreis der Freunde und der Familie. Oft schon mußte in allgemein empfundenen Stunden der Spannung das Volk gegenübers auf eine klare Neuierung seines Caudillos warten; oft auch, wenn innerpolitische oder außenpolitische Gegebenheiten anscheinend zu einer sensationellen Reaktion drängten, erhielten die Ratgeber nur die Antwort, daß die Frage überlegt werde. Soviel auch im intimen Kreise seiner Mitarbeiter erörtert werden mag - Franco hört sich alle Meinungen mit großer Aufmerksamkeit an - die Entscheidung fällt der Staatschef ganz für sich allein.

Diese Eigenschaften mögen ein Erbe seiner galizischen Vorfahren sein, die mit ihrer stärkeren Innerlichkeit und Nachdenklichkeit nur sehr wenig mit dem rasch reagierenden, heftigen Charakter des mehr meridionalen Spaniens zu tun haben. Auch sein Aeußeres: die braunen, verlonnenen Augen, sein volles Gesicht mit den schon angegrauten dunklen Haaren, seine mittel-

Alle diese angedeuteten Charakterzüge Francos treten auch im Ablauf seines häuslichen Lebens in Erscheinung. Er legt seinen Wert darauf, sich außerhalb der offiziellen Feiertage und Karablen in der Öffentlichkeit zu zeigen. Sein Tageslauf gehört völlig der Arbeit und der Familie. Der Schauspiel dieses zurückgezogenen Lebens ist deshalb auch nicht der Königsplatz in Madrid, den der letzte republikanische Präsident sich als Residenz einrichten lassen wollte, sondern das Jagdschloß El Pardo, 15 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, das früher der Kronprinz bewohnte und das in seinen Anfängen auf Karl V. zurückgeht. Hier leben ihn die Marokkaner seiner Leibgarde und die Soldaten des Wachregiments am Morgen nach der Andacht, nach dem ersten Frühstück und der Presselektüre, durch den weiten, immergrünen

Drei neue Eichenlaubträger
Führerhauptquartier, 25. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinrich Bronhart von Schellenborn aus Neustrelitz, Kommandeur eines schlesischen Panzerregiments, als 394., Oberst Karl Lorenz aus Hanau, Kommandeur des Grenadierregiments „Großdeutschland“, als 395., und Oberstleutnant Meinrad von Lauchert aus Rostock, Kommandeur eines schlesischen Panzerregiments, als 396. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neues aus aller Welt
Ein Mädchen - als einer „Berichtsvollstieber“. Ein Mädchen aus Paderborn, das von einer Bekannten eine Summe geliehenen Geldes nicht rechtzeitig wiederbekommen konnte, fertigte mit der Schreibmaschine einen eigenen „Zahlungsbefehl“ an, mit dem sie den Anschein einer amtlichen Handlung des Amtsgerichts erwecken wollte und in dem sie mit scharfer Mahnabme und Gefährdungsandrohung die Rückzahlung des Geldes forderte.

Schwarzbrennerei in einer Erdhöhle. In Welun bei Elmendorf wurde ein Hilfsförker bei einem Gang durch das Forstrevier auf eine verdächtige Gestalt aufmerksam. Er machte von der Schusswaffe Gebrauch, worauf der Mann festgenommen werden konnte. Die Untersuchung der Lagerstätte brachte eine in einer Erdhöhle eingerichtete Schwarzbrennerei zu Tage, in der Schwand hergestellt wurde.

Wundes Toscanien / Zerstörte Städte

Die Städte Toscanas fallen seit zwei Monaten eine nach der anderen den Bombenangriffen der Engländer und Amerikaner zum Opfer. Städte wie Arezzo, Siena, Viterbo, Empoli, Poggibonisi, Arezzo usw., ohne die die italienische Kunst geradezu unentbehrlich ist, haben unerfesslichen Schaden erlitten oder liegen schon zu einem großen Teil in Schutt und Asche. Kunstschätze von Wert, einseitige Denkmäler der Baukunst und Skulpturen, die früher ganze Völkergenerationen von Touristen ansohen sind vernichtet. Göttliche und romanische Basiliken, die nirgends ihresgleichen haben, liegen in Trümmern. In Pistoja sind mehrere gotische Wästen aus dem 13. und 14. Jahrhundert, die in der Geschichte der toscanischen Baukunst einen Ehrenplatz einnehmen, nur noch ein Schuttberge.



Splitter gegangen und unter Schutt begraben worden. In Arezzo, der Geburtsstadt des großen Kunstgenies der Renaissance, des größten Dichters Italiens Petrarchas, und vieler anderer Meister habe ich gesehen, wie das rein mittelalterliche Antik dieser Stadt verwundet ist. Das Geburtshaus Petrarchas und sein Museum sind zerstört. Das Museum mit der seltensten Porzellanammlung Italiens ist vernichtet. Ganze Straßenzüge mit uralten charakteristischen Häusern sind dem Erdboden gleichgemacht. In Viterbo, wo ich eine halbe Stunde nach einem Luftangriff eintraf, sah ich die rauchenden und brödelnden Ruinen der Anthenauer dieser Papststadt. Aus Viterbo wird mir berichtet, daß der berühmte romanische Campo Santo, der dem Dom am nächsten Turm gegenüberliegt, durch die Bombenangriffe schwer erschüttert worden ist. Der Campo Santo liegt 1,2 Kilometer am entgegengesetzten Ende der Stadt vom Bahnhof entfernt.

Die deutsche militärische Kunstkommission arbeitet mit der italienischen Kunstverwaltung in bewundernswürdiger Aufopferung zusammen, um transportable Kunstwerke zu retten. Aber in vielen Fällen ist das nicht mehr möglich, da schwere und wiederholte Bombardierungen ganze Stadtviertel mit ältesten und edelsten Bauten niedergebrennt haben.

Der Mundfunk am Montag
Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Befahren: Kaiser Friedrich der Zweite, 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten in Werken von Beethoven, 16 bis 17 Uhr: Dantes Nachmittagskonzert, 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“ aus Wien, 20.15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas - Deutschlandsender, 17.15 bis 18.30 Uhr: Frankfurter Rundfunkorchester mit Werken von Beethoven, Schubert, Wagner und Liszt, 20.15 bis 21 Uhr: Liebeslieder und Serenaden von Mozart und Beethoven, 21 bis 22 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker: Brahms' erste Sinfonie f-moll.

Erzählungen für den Feierabend

Frau Kaiser und die Schokolade

Von Friedrich Wilhelm Pirwitz

Als ich fünf Jahre alt war, bekam ich oft Schokolade geschenkt. In unserer Gasse an der Boglerstraße in Dresden wohnte im Erdgeschoß eine alte Dame, das war die „Frau Kaiser“. Sie hieß nicht nur so, sondern sie sah auch so aus. Wie die Kaiserin in unserer „guten Stube“, mit großem Hut, Putz und an den Schultern weit abstehenden Puffärmeln. Dann lebten da noch drei alte Kränlein mit hochgeschlossenen und am Hals mit Eisenbändern versteiften schwarzen Blusen, was ihnen ein sittenstrenges Aussehen gab. Meine Eltern besuchten sie später, als wir nicht mehr dort wohnten, noch oft.

Bei unserem Erscheinen spielte sich jedesmal ein denkwürdiges Empfangsgehebe ab, das mich im Laufe der Zeit mehr und mehr bedrückte. Meistens gerieten sie über unser Erscheinen schier aus dem Häuschen, redeten alle drei zur gleichen Zeit „ich esse!“ und priesen unter allgemeinem Geknurre die große Freude, die unser Besuch angeblich bereitete, daß die Brillengläser der Tanten nur so funkeln. Wie sich später herausstellte, waren es liebe alte Damen, aber damals machten sie mir doch recht zu schaffen. Als waren sie damals eigentlich auch noch nicht, aber mir kamen zu jener Zeit alle Erwachsenen uralt vor. Daß sie mir zu schalfen machten, das lag an der Schokolade, die ich von ihnen und der „Frau Kaiser“ oft geschenkt bekam. Natürlich ab ich Schokolade sehr gern, doch mir wurde es immer lästiger, einen „Diener“ zu machen, zu sagen wie ich heiße und wie alt ich sei und wo ich wohne. Und störte mich das lächelnde Gesicht, das manche Weiber als Umgangssprache mit Kindern für unerlässlich halten.

Mir war ohnehin der Umgang mit Erwachsenen schon beschwerlich, weil ihr Kopf so weit oben und meiner so tief unten, und wenn sie mit mir sprachen, dann taten sie stets so unerschrocken, herablassend, als befände sich ihr Haupt für gewöhnlich in den Wolken und als müßten sie sich tausend Meter herabbeugen, um mit mir reden zu können. Meistens wurde dazu auch noch der Finger moralisch erhoben. Es bereitete mir großen Vergnügen, wenn sie in meiner Gegenwart in einer Art von mir sprachen, als sei ich gar nicht da, um sich dann plötzlich mit einer unheimlich verstellten Stimme an mich zu wenden, so als müßten sie, um mit mir reden zu können, sich erst auf eine andere Sprache umstellen. Ich begann sie heinabe zu hassen, weil sie mich nicht ernst nahmen und es nie unterließen konnten, mit mir das Spiel „Kleiner Junge und große Dame“ spielen zu wollen. Als sei es für ihre Würde abträglich, wenn sie nicht fortwährend betonten, daß ich so klein und sie so groß seien. Man konnte denken, daß sie außer Hand und Band vor Freude, daß es ihnen wenigstens gelungen war, zu wachen, während die sonstigen Fortschritte ausblieben.



Als ich mit meiner Mutter einmal an der Elbe spazieren ging, sah ich hinter einer Glasveranda zwei sitzende alte Köpfe mit Kapotten ganz in Schwarz, die sich da etwas erzählten. Ich wollte wissen, was das für Leute seien. „Damen“, sagte meine Mutter lakonisch, um den lästigen Fragegeist zu beschwichtigen. „Aha! Damen! Hehn Dohre lang war ich der Meinung, Damen seien köpfebedeckte schwarze alte Weiber mit Kapotten, bis man mir zu meinem Erlaunen eines Tages ein junges Mädchen als Dame vorstellte. Da wick der Bann von mir. Nein, die „Damen“ liebte ich nicht, die „Enfels“ waren mir schon angenehmer, sie waren nicht so lässlich wie die „guten Fräutchen“.

Wenn ich in unseren Garten wollte, dann war nie zu vermeiden, daß eine der drei freundlichen Valen mich herbeirief, um mir durch das Fenster die obligate Schokolade zu reichen, damit ich einen „Diener“ machen sollte. So dachte

Des einen Genuß...

Kleine Bismarck-Geschichte von Müller-Rüdersdorf

Eden hatte Graf von A eine längere Besprechung mit Reichskanzler Bismarck.

Als Vorzimmer zurückkehrend, findet er dort den ihm aus bekannten Politiker von S vor, der ebenfalls zur Unterredung hergebeten wird.

Während die beiden sich begrüßen, fragt von S den Grafen, dessen verärgertes Gesicht ihm auffällt: „Mit dem Reichskanzler sind Sie wohl nicht recht zufrieden?“

„Ach wissen Sie mein Verehrtester“, entgegnet ihm der vornehm nach der neuesten Mode gekleidete Graf. „Nicht Bismarck ist bekanntlich manchmal äußerst rücksichtslos! Besonders durch seine schredliche Naudelei legt er einem oft mächtig zu. Als ich vorhin zu ihm ins Zimmer kam, war er so dicht in Zigarrenqualm eingehüllt, daß ich ihn auf den ersten Blick kaum erkennen konnte. Und was für ein furchtbares Kraut er pfeifenlos raucht! Mir ging kein Qualm so auf den Hals, daß ich fürchtete, daran zu erkranken. Ich bin ihm darum, das Fenster öffnen zu dürfen. Sie haben es also nun besser, da Sie in ein einigermaßen gelüftetes Zimmer kommen.“

Zwei Minuten später bittet ein Diener Herrn von S beim Reichskanzler einzutreten.

Die kalten auf dessen Stirn zeigen S, daß auch Bismarck von Unmut erfüllt ist.

Gleich redet dieser den Besucher an: „Sien Sie mir willkommen, Herr von S! Sehen Sie, was Sie vielleicht wissen, Graf von A, bei mir. In ihm möchte ich erfahren, wie rücksichtslos manche Menschen sind. Er war nämlich wieder einmal so stark mit einem Jena parfümiert, daß mir bald übel davon wurde. A schien mein Mißfallen schließlich erkannt zu haben. Denn plötzlich fragte er mich, ob er das Fenster öffnen dürfe, womit ich natürlich gern einverstanden war. Inzwischen hat sich der widerlich süßliche Duft, der einen betäuben kann, einigermaßen verzogen.“

ich damals mein Vertrauen in die Selbstlosigkeit der Menschen war eben erschüttert. Wenn ich mich dann auf hohen über den Es sich, damit ich keinen albernem „Diener“ zu machen brauchte und um den ewigen Erkundigungen nach meinem Alter zu entgehen, dann trat es sich tödlicher, daß mich dafür die „Frau Kaiser“ erwiderte, deren Fenster nach der Straße zu hinansah. Am liebsten hätte ich die Schokolade abgeschlagen, aber ich wollte die Frau auch nicht tranken. Einmal hatte ich ärgerlich gesagt: „Danke, ich habe heute keinen Appetit“, aber das muß wohl so drohlich geklungen haben, daß die „Tante“ hell aufschrie. Ich war während, denn ich wurde wieder nicht ernst genommen. Also schickte ich künftig lieber heimlich über den Hof, damit mich niemand sah. Als mich wieder einmal „Frau Kaiser“ erlachte, ich meine Schokolade empfangen und meinen „Diener“ als Gegenleistung verabschiedet hatte, wurde ich zum dreihundertfünfundsechzigsten Male gefragt, wo ich wohne. Da riß mir die Struppe der Geduld. „Das weißt du doch selber“, rief ich wütend, packte meinen Koffer und entwand. So ein Unfug! Wo man im gleichen Haus wohnt. Ich habe von jeder Unlogik nicht leiden mögen. Seitdem ließ mich „Frau Kaiser“ mit ihrer Schokolade in Ruhe und sagte, ich sei ein ungezogenes Kind.

Als ich fünfzehn Jahre alt war, lagen mir im Eisenbahnabteil einmal ein Herr und eine Dame mit einem jungen Mädchen gegenüber. Die Kleine war vielleicht so alt wie ich oder auch ein Jahr älter. Ich rühte heimlich meine Schilermütze schief, um fester anszusehen. Mit einem Male bekam ich von ihrer Mutter — ein Stück Schokolade. Nicht etwa mit „Berzebung“ mein Herr, dürfte ich Ihnen — nein, ganz ohne jene Zeremonie, wie sie, Achtung ausdrückend, zwischen Erwachsenen üblich ist. Ich bekam einen roten Kopf und war wütend. Mich in Gegenwart des Mädchels wie einen kleinen Jungen mit Schokolade zu traktieren! „Danke!“ sagte ich kühl und wurde zu einem Esel. Die Dame war verblüfft, der Herr lächelte verstehend und das Madel kicherte albern. „Dumme Gans!“ dachte ich.



Kürzlich sah ich in der Straßenbahn. Mir gegenüber schmauchte ein netter alter Herr eine Birne. Wir haben vier Jahre Krieg, Birnen sind rar. Blöcklich hat mich der Herr freundlich, von ihm zwei Birnen anzunehmen. Ich sah wohl nach des Tages Mühe etwas abgepannt aus und der alte Herr meinte, eine Birne sei eine kleine Erfrischung. Das war die Kameradschaft des Krieges. Wir sind in diesem Kampf auf Leben und Tod alle einander näher gerückt. Ich nahm die Birnen erfreut, obwohl wir selbst einen großen Obstgarten haben und ich mir aus Birnen nicht viel mache, weil sie mir zu flebrig sind. Herbe Äpfel sind mir lieber. Jedoch, ich wollte den alten Herrn nicht tranken und die kleine Aufmerksamkeit tat mir auch sehr wohl. Zudem befecht heute keine Gefahr mehr, daß einer an meiner Ermahntheit zweifeln könnte. Leider! Denn ich bin inzwischen schon ein etwas bemoohtes Haupt geworden — bin so erwachsen, daß ich heute gewiß eine Schokoladentafel der guten „Frau Kaiser“ und der drei älteren Kränlein, auch wenn sie noch so hochgeschlossenen und am Hals mit Eisenbändern versteiften schwarzen Blusen trügen, mit Dank annehmen würde.

Anekdoten — bunt gemischt

Der durchdringende Blick

Wolff Menzel traf einst auf der Straße einen Mann, der ihm als Modell außerordentlich geeignet schien, und schleppte ihn mit in seine Wohnung. Der Mann mußte sich ausziehen und sich auf ein Podest stellen. Menzel betrachtete ihn kritisch. Der Mann auf dem Podest aber wurde unruhig und warf seinerseits aramöhtlich-Blicke auf den kleinen Herrn vor ihm. Schließlich frante er: „Sind Sie nu eigentlich Mala oder Staats-anwalt?“

In der Beschränkung zeigt sich der Meister Der Berliner Biologe Johannes Müller war einer jener Gelehrten, die zur Konzentration auf die Sache, an der sie gerade arbeiteten, alles andere von sich fernhalten. Er bekam ein großes Wissen, hielt aber davon nur immer das im Gedächtnis bereit, was er gerade brauchte und darüber er seine Kollegen los eines Tages im Sommer befrachte ihn jemand über einen schwierigen anatomischen Punkt. „Das weiß ich nur im Winter“, antwortete Müller.

Den Streik verdient Als der sächsische Staatsminister Graf

Alarm ruft die Madel vom Löschzug

Feuerwehrhelferinnen im Großeinsatz — Erste Bewährung nach sorgfamer Ausbildung

Alarm! Das ist heute schon das zweitemal. Von ihren Arbeitsstellen weg flühen die Feuerwehrhelferinnen mit ihren männlichen Kameraden zusammen dem Gerätehaus der Feuerwehr zu. Die Wagen werden belegt, die Spritzen fahren an ihre Abarstellstellen in den verschiedenen Stadtteilen. Mühsig sucht die Bevölkerung die Schutzräume auf.

Das Motorengeräusch der einfliegenden Feindmaschinen liegt über der kleinen Stadt. Die

Schlauchtruppmannschaft eingelegt. Plink und umflücht legen sie die Schläuche, bringen hier einen Schlauchhalter an und ziehen dort eine Verdrängung fester. Dort steht ein Madel des Anrißstrupps mit auf einem brennenden Haufe. Sie weiß, daß es jetzt darauf ankommt, das Feuer in Schach zu halten, damit nicht auch das Nachbarhaus noch Feuer fängt.

Die stolz sind alle Feuerwehr- und Selbstschupfräfte, als es logar gelingt, den Brandherd



Feuerwehrhelferinnen bewahren sich beim Einsatz nach Terrorangriffen (Photo: Ursula Ostwald)

Vergungstrupps, die DRK-Helfer und -Helferinnen, die Luftschupfräfte, die Feuerwehren, alle die Stellen, die vorzüglich in Bereitschaft stehen, um im Ernstfall Leben und Gut der Bevölkerung nach Kräften zu schützen, haben ihre Stellungen bezogen. Und diesmal scheint es ernst zu werden. In den Handbezirken und in den Nachbarhöfen fallen Bomben. Und dann prasseln Brand- und Sprengbomben aus der Luft auf den Stadtkern hernieder und zerlören sinnlos Häuser und Siedlungen. Minuten nur dauert der Angriff. Dann wird es lebendig in der Stadt. Es ist, als ob sie nach diesem Schicksalsschlag einmal tief Atem hole, um dann den Naden wieder gerade zu ziehen und den Luftgangstern mit geballter Faust ein „Wahr di“ zuzurufen.

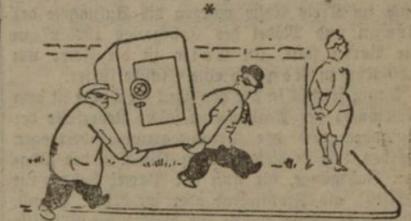
Zwischen denen, die sich bemühen, die Wirkungen dieses Angriffes abzumildern, sind unsere Feuerwehrhelferinnen. 35 Madel, die sich vor etwa einem halben Jahr auf Grund eines Aufrufes der Feuerwehren und der NS-Frauen-schaft bereit erklärt haben, sich neben ihrer Berufsarbeit dem Feuerlöschdienst zur Verfügung zu stellen, stehen heute erstmalig mit im Einsatz. Eine jede von ihnen weiß, was sie zu tun hat. Die Sanarische flühen. Der gesunde Menschenverstand und das schnelle Erfassen der Situation, die der Augenblick bringt, neben der guten Ausbildung das beste Nützeng.

Bei diesem Löschzug sind zwei Madel als

Kleinigkeiten zum Lachen

Der Soldat sah mit seinem Mädchen aus der Dank. Der Soldat war noch nicht lange Soldat, das merkte das Mädchen an seiner Zurückhaltung. Als diese Zurückhaltung aber auszuarten drohte, fragte das Mädchen:

„Und was verstehen Sie eigentlich unter einem überraschenden Angriff?“



„Rag auf, — wir müssen recht tun, als wäre gar nichts los.“

„Mein Mann hat es sich lange überlegt, ehe er mich heiratete.“

„Ja, die Vorhütigen fallen gewöhnlich am meisten herein.“

Der Lehrer behandelt die verschiedenen Rechenaufgaben; er schreibt auch an die Tafel: 2.2. Dann frant er: „Was bedeutet nun das?“

Eifrig meldet sich der kleine Hartmann: „Unentschieden, Herr Lehrer!“

V r ü b l, der sich auf verantwortungslose Weise auf Kosten des sächsischen Volkes bereichert hatte, einmal durch ein Städtchen fuhr, riß ein Riemen seiner Kutche. Man befohl dem Bürgermeister, den Riemen vorläufig durch einen festen Strick zu ersetzen. Als die Arbeit getan war und der Minister fragte, was der Strick koste, wurde ihm die Antwort gegeben: „Gar nichts — Erzellen haben um Sachen mehr als einen Strick verdient.“

„Mein Sohn hat eine Maus verschluckt.“

Der zu seiner Zeit sehr beliebte Arzt Abernethy in Budapest ärgerte sich immer, wenn er nachts geföhrt wurde. Eines Nachts war er bereits zweimal herausgeschlingelt worden, als es schon wieder läutete.

„Was ist los?“ schrie Abernethy erbost aus dem Fenster.

„Kommen Sie schnell, werter Herr Doktor“, Klang eine Stimme herauf. „Mein Sohn hat eine Maus verschluckt!“

„So lassen Sie ihm, er möchte eine Kage hinterhereschlucken!“ rief der Doktor sornig und legte sich ins Bett.

Ein anderer Arzt hatte einem Patienten eine besondere Diät vorgeschrieben, die diesem wenig behagte. Als er ihn eines Tages besuchte, führte er ihm den Puls und sagte streng: „Sie haben ja trotz meiner Anordnung ein weiches Ei gegessen!“ — „Was!“ rief der erpöhte Patient erschrocken, „das merkten Sie an meinem Puls?“ „Gewiß, das Ei enthält Schwefel, Phosphor und albuminöse Bestandteile, die die Magenwände reizen. Das merkte ich dann sofort am Puls.“ Der eingeschüchterte Patient versprach reung Besserung.

„Großer Mann.“ wurde der Arzt beim Verlassen des Hauses von seinem Assistenten angerebet. „Sie haben am Puls erkennen können, daß er ein weiches Ei gegessen hat!“ — „Minderlich! Er hatte Eisgelb auf dem Hemd.“

Die Sintflut Der Maler Karl Schorn hatte für die Neue Binalothek in München ein höchst figurenreiches Gemälde „Die Sintflut“ geschaffen und brachte es mit vieler Mühe und Ueberredungskunst fertig, daß Moritz von Schwind sich das Kunstwerk anlah. Schwind verbarnte, indessen Schorn ihn nervös umkreiste, lange Zeit in schweigender Betrachtung; schließlich sagte er in einem Tone, aus dem ehrliche Freude Klang: „Es ist nur gut, daß all das Gefindel erföh.“

Für unsere Frauen Werte erhalten!

Alle Gebrauchsgegenstände, Kleidungsstücke usw., die heute nur unter Schwierigkeiten zu erhalten sind, müssen um so sorgfältiger durch gewissenhafte Pflege und sorglichen Umgang erhalten werden. Bei dem Kleiderungsstücke ist das ganz besonders in den Wintermonaten wichtig, wo sie Schnee und Regen ausgesetzt sind. Alle feuchten Kleider, Mäntel usw. müssen im Hause sofort ausgezogen und zum Trocknen auf einen Hügel gehängt werden. Tur man das nicht, häut vielleicht den Wintermantel in naßem Zustande nur flüchtig an den Hals oder wirft ihn über einen Stuhl, so verlieren alle Kleidungsstücke rasch die Form und werden unwehlich. Genau so notwendig ist es die Sachen täglich gründlich zu entstauben. Nichts verdirbt die Mäntel, Hüte und Jacken rascher, als wenn sie staubig sind und dann einen Regenauß oder regenfeuchten Schnee abbekommen. Sofort bilden sich häßliche Schmutzleden, die nicht wieder herauszubekommen sind.

Auch im Haushalt und besonders in der Küche ist ein pfeilerlicher Umgang mit allen Gebrauchsgegenständen notwendig, um ihre Lebensdauer zu erhöhen. Viel Schaden wird dadurch angerichtet, daß Metallgeräte aller Art wie Messer, Drahtsiebe, Kleidmaschine oder Kartoffelwäscher stundenlang im Wasser liegen bleiben, wo sie rasch Rost ansetzen und mit der Zeit dadurch verdorben werden. Abzusehen davon, daß später die Entfernung der Rostflächen meist viel Mühe macht und das Abwaschen bedeutend erschwert, sind auch die Geräte selbst nicht mehr einwandfrei und beionders Haushaltmaschinen arbeiten dann schwerer. Wenn deshalb die Hausfrau im Augenblick nicht zum Abwaschen kommt, so sollten die Metallgeräte und vor allem auch die Messer nur mit Zeitungspapier kräftig abgerieben werden, worauf man sie trocken liegen läßt, bis sich später Zeit zum Abwaschen findet.

„Ach was, Müdigkeit“, meint eines der Madel am dritten Vormittag, als wir die Gruppe beim Schlauchwägen antreffen. Und sie läßt mit einem Blick auf die zertrümmerten Wohnhäuser hinzu: „Man kann ja vor Jörn nicht müde werden, wenn man das alles sieht, um man möchte allen Betroffenen helfen können.“

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Tag des Gelöbnisses

Jungen und Mädchen der Jahrgänge 1926/27 werden morgen in die Partei aufgenommen. Wie überall im Großdeutschen Reich so findet auch im Kreis Calw morgen die Aufnahme der Jungen und Mädchen des Jahrgangs 1926/27 in die Partei statt. In Calw ist die Feier um 9.30 Uhr, in Nagold eine Stunde später.

Kaum jemals in der deutschen Geschichte ist dem Nachwuchs der Nation eine solche Ueberfülle der Aufgaben und der Verantwortung übertragen worden, wie in diesem Krieg. Ein Teil der jüngsten Jahrgänge, die nun zur Partei stoßen, tut bereits als Frontsoldat oder im NSD. Dienst. Zahlreiche Mädchen haben sich bereits zur Mithilfe am Kriegsgeschehen verpflichtet oder stehen inmitten der Kriegswirtschaft. Darum ist die morgige Aufnahme in die Partei nicht nur ein Erlebnis und eine Feierstunde, sondern zugleich das Symbol der Verpflichtung und des Eintrittes der jungen Kämpfer. Eine Jugend, die bereits im Alter der Entwicklung solche Beweise der Einsatzbereitschaft und des Opferwillens abgelegt hat, stellt für die Partei denjenigen Nachwuchs dar, dessen sie zur Erfüllung so weitgespannter Kriegsaufgaben und so außerordentlich bedeutungsvoller Friedensziele bedarf.

1760 kg. Bettfedern im Kreis Calw gesammelt

Sehr schöner Erfolg der Sammelaktion der NS-Frauenenschaft

Der Appell an die Hausfrauen im Kreis Calw zur Ueberlassung von Bettfedern für die Bombengeschädigten und unsere Lazarette wurde auch im Kreis Calw nicht überhört, und das Verständnis dafür findet seinen schönsten Ausdruck in dem nun vorliegenden Gesamtergebnis. Von der NS-Frauenenschaft wurden nicht weniger als 1760 kg Bettfedern gesammelt, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß einzelne Ortsgruppen mit der Meldung noch ausstehen. Ganze Berge von Federn wurden zusammengetragen, und selbst in den kleineren Orten hatte die Sammlung hohe Ergebnisse zu verzeichnen. Allen, die zu diesem schönen Erfolg beitragen und damit wieder einmal die Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Gefahren des Winters

Zahlreiche Unfälle in unserem Kreise — Witterung vor 23 Jahren ähnlich wie heute

Die gegenwärtige Witterung hat neuerdings zu zahlreichen Unfällen im gesamten Kreisgebiet geführt. Erreicht ist, daß keine schweren Unglücke sich ereigneten, sondern daß es sich in der Hauptsache um leichtere Fälle handelt. Es ist aber immerhin angebracht, auf die Gefahren hinzuweisen, die das Winterwetter mit sich bringt. Bei starkem Frost soll man sich hüten, allein aufs Eis zu gehen. Namentlich die Kinder, für die das Eis einen Tummelplatz abgibt, sind zu warnen, und die Eltern haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß jugendlicher Unbedachtlichkeit kein Menschenleben zum Opfer fällt. Mit Nachdruck sei auch an die Straßenpflicht erinnert.

Die Witterung zu Anfang dieses Jahres ist ähnlich der vor 23 Jahren. Bis Ende Januar 1913 war der Winter ungewöhnlich mild. Verschiedene Blumen hatten schon zu blühen angefangen, und es schien Ende Januar, als ob der Frühling bereits angebrochen sei. Dann trat aber eine Kälteperiode ein, und war kam die Kälte von Amerika über den Ozean zu uns. Im ersten Drittel des Februar 1913 herrschte im Vorder Schwarzwald eine besonders strenge Kälte. Sehr hoch lag der Schnee in Feld und Wald, und man verzeichnete Kältegrade bis 15 Grad unter Null. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar war die größte Kälte zu verzeichnen. Das Thermometer sank an verschiedenen Stellen bis 25 Grad unter Null.

Hoffen wir, daß auch in diesem Jahre der Winter, der ziemlich spät seine Gewalt ausübt, bald seine Herrschaft verloren haben wird und nicht Kohlenlaus Bundesgenosse ist.

Das Finanzamt Hirsau erklärt in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen, auf die besonders aufmerksam gemacht sei.

Wir sehen im Film:

„Das große Abenteuer“ im Volkstheater Calw Du-Du ist eine kleine Deutsche in einer New-Yorker Bar, wo sie, um ihre Zeitungen besser zu verkaufen, den Gästen ein kleines, reizendes L. voringt. So kommt einer und will sie belästigen, aber in diesem Augenblick ist er plötzlich da, beschützt sie und schlägt den Kerl nieder. Schnell ist die Affäre vorbei, und der Kerl bleibt verschwinden. Volk tiefer Dankbarkeit sucht ihn das Mädchen auf und weiß nur, daß sie durch ihn eine andere Welt kennengelernt hat, die einmal ihren Weg kreuzen muß. Du-Du muß ihrem eitterlichen Helfer, dem Ingenieur Geldern, aus ihrer Heimat folgen. Sie muß ihm folgen, innerem Zwang gehorchend. Alle Gefahren, alle Mühen und Entbehrungen, alle Abenteuer, die ihr auf diesem Wege begegnen, sind ihr nichts. Denn eine unsichtbare Kraft treibt sie über alles Hindernis hinweg. War es „Das große Abenteuer“? Ja! In jedem kommt es einmal, jeder und jede erlebt es und weiß es vielleicht nicht einmal.

„Abenteuer im Grand Hotel“ im Toufflintheater Nagold

Ein netter junger Mann, nämlich ein ver-schuldeter Graf, schlägt sich mit seinem treuen

Diese jungen Menschen sind die Auslese der jungen Generation, die auf Grund ihrer charakterlichen Haltung und ihres Einsatzwillens nach dem aktiven Dienst in der Hitlerjugend als würdig befunden worden sind, den gewaltigen Bau der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als tragendes Fundament des Großdeutschen Reiches weiterzuführen zu dürfen.

Auch die übrigen Jungen und Mädchen, die in die Partei aufgenommen werden und damit der Jugenddienstpflicht entwachsen, sehen sich vor Aufgaben, die sie größer und schöner nicht gedacht werden können. Auch die Gliederungen der Partei bedürfen eines ununterbrochenen Stromes nachwachsender Kräfte; denn sie alle tun zu ihrem Teil beim Aufbau der Nation und bei der Schöpfung des Großdeutschen Reiches ihre besondere Pflicht. Überall, wohin unsere Jungen und Mädchen gestellt werden, müssen sie sich der Bedeutung ihrer Arbeit und ihrer Leistung für das Schicksal des ganzen Volkes bewußt bleiben. Vor allem aber gilt das hohe Maß der Verantwortung gerade für diejenigen, die als geeignet und würdig befunden worden sind, Parteimitglied zu sein und damit zu den politischen Willensträgern der Nation zu gehören.

Faktum durch. Die Tatsache, daß er den Frauen zu gut gefallt, kostet ihm immer wieder seine Stellung als Chauffeur. Ein von seinem Diener arrangiertes Zusammentreffen mit einer reichen Frau soll alle finanziellen Sorgen beseitigen. Doch im „Grand Hotel“, wo er sie treffen soll, erlebt er mit einer anderen jungen Dame ein nettes Abenteuer, die ihn aber am Schluß des Abends unbemerkt verläßt. Am nächsten Tag lernt er sie als Nichte seines neuen Chefs wieder kennen. Nach Fahrten durch reizende Gegenden und allerhand Zwischenfällen und Mißverständnissen kommt alles in Ordnung. Beste Kräfte spielen in diesem amüsanten Unterhaltungsfilm, der nicht nur eine schöne Landschaft, sondern auch geschmackvoll eingerichtete Räume als Hintergrund hat.

Das Handwerk macht Arbeitsplätze frei

Zu dem Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsdienst, Gauleiter Sander, wonach alle Männer und Frauen, die geistlich nicht zum Arbeitsdienst verpflichtet sind, aber noch arbeitsfähig sind und Arbeitskraft irgendwo erbringen können, sich zum freiwilligen Arbeitsdienst in der Kriegswirtschaft melden sollen, appelliert die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Handwerker an das deutsche Volk. Für den freiwilligen Arbeitsdienst kommt, wenn man sich nicht ganz-tägig zur Verfügung stellen kann, auch die halbtägige oder stundenweise Mitarbeit oder die Heimarbeit für die Kriegswirtschaft in Frage. Hier liegen weitestgehende Möglichkeiten für das Handwerk, das schon bisher viele Menschen halb-

10 Jahre Hilfswerk „Mutter und Kind“

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wurde am 28. Februar 1934 unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufen und dem Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP angegliedert.

Entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Lage des deutschen Volkes standen zunächst die wirtschaftsfördernden Aufgaben im Vordergrund. Nach dem ersten Arbeitsplan gehörten zum Aufgabenteil des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ wirtschaftliche Hilfe, Arbeitsplätze, Wohnungshilfe, Müttererholungsplätze, Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, Säuglingsfürsorge, Sondermaßnahmen für ledige Mütter.

Schon nach kurzer Zeit erfolgte eine Erweiterung dieses Aufgabenteiles sowie eine stärkere Betonung der gesundheitspflegerischen und erzieherischen Aufgaben. Die Besonderhaltung von Mutter und Kind wurde zu einer Aufgabe nationalsozialistischer Menschenführung.

Heute, nach einer zehnjährigen Arbeitszeit, gliedert sich der Aufgabenteil des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ in fünf große Arbeitsgruppen:

1. Familienhilfe (Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Müttererholungsplätze, wirtschaftliche Hilfe, Hauskaltstelle).
2. Jugendhilfe (Erziehungsberatung, Pflegekinder-, Adoptions- und Vormundschafswesen, Betreuung strafentlassener jugendlicher und jugendgerichtlicher Kinder- und Jugendheimstätten).
3. Gemeindepflege (in Form der Familienkrankenpflege).
4. Kindertagesstätten (Kindergärten, Hort, Ernte- und Hilfskindergärten).
5. Jugenderholungsplätze für Klein- und Schul-kinder und schulfremde jugendliche (örtliche Erholungsplätze, Kinderlandverschickung, Heim- und Ferienlager).

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ bildet das Kernstück der nationalsozialistischen Volkspflege. Es zählt zu seinen Betreuten alle erbtüchtigen, wertvollen deutschen Familien. In der gesamten Betreuungsdienst wird der Begriff „Hilfsbedürftigkeit“ nicht von früheren Fürsorgemaßnahmen abgeleitet, sondern so weit als möglich geföhrt. Hilfsbedürftig im Sinne des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ sind alle Familien, die sich ihrer Verantwortung der Volksgemeinschaft gegenüber bewußt sind, jedoch nicht über die Mittel verfügen, die Pflege und Erziehung ihrer Familie, insbesondere ihrer Kinder, in ausreichender Weise sicherzustellen. Alle erbuntüchtigen und sozialen Elemente, die früher die größten Nutznießer aller Wohlfahrtsarbeit waren, scheiden damit von vornherein aus der Betreuungsdienst aus.

tags- und stundenweise für die Mütter herangezogen hat. Vor allem wird es sich noch lohnen, um quartierete Frauen hierfür zu gewinnen. Die Kennt der Weiber auch Frauen, deren Mann inzwischen einberufen ist oder deren Kinder zur KZB gingen, so daß sie jetzt Zeit haben und einige Stunden im Betriebe mithelfen können.

Meldepflicht beim Arbeitsamt

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst hat mit Verordnung vom 17. Januar 1944 die Meldepflicht für alle Personen eingeführt, die seit dem 1. April 1943 eine selbständige Berufstätigkeit in ihrem bisherigen Unternehmen oder eine unabhängige Berufstätigkeit in ihrem bisherigen Unternehmen wegen Luftgefährdung oder nach Fliegerangriffen aufgeben haben oder künftig aufgeben werden. Diese Personen haben sich unverzüglich bei dem für ihren jeweiligen Aufenthaltsort zuständigen Arbeitsamt zu melden.

Die Meldepflicht besteht ohne Rücksicht darauf, ob die Personen, die ihre bisherige Tätigkeit wegen Luftgefährdung oder nach Fliegerangriffen aufgeben haben, an ihrem bisherigen Wohnort verbleiben oder abwandern. Sie müssen sich bei jedem Wechsel des Aufenthaltsorts erneut beim Arbeitsamt melden. Die Meldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Für die schriftliche Meldung ist ein Vordruck zu verwenden, der bei den Arbeitsämtern, bei den politischen Meldebehörden und gegebenenfalls bei den mit der Abfertigung von Fliegergeschädigten oder Evakuierten beauftragten Parteidienststellen in Kürze erhältlich sein wird. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung sowie das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zur Höhe von 10.000 Mark erzwingen.

Wichtiges in Kürze

Nach einem neuen Erlass des Reichswirtschaftsministeriums können Kriegsteilnehmer zur Meisterprüfung zugelassen werden, auch wenn sie eine Dienstzeit von weniger als drei Jahren und dafür eine entsprechende längere Gesellschaftstätigkeit bisher zwei Jahre nachweisen. Kriegsdienst und Gefangenzeit müssen zusammen mindestens fünf Jahre betragen.

Aus den Nachbargemeinden

Oberschwandorf. Obergeft. Johannes Guterlun ist von hier wurde im Dien mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Wohnort: Walter Kapp, 36 J., Conweiler; Edwin Kull, 21 J., Rotenlof; Adolf Keiser, 28 J., Ottenhausen; Karl Keule, 31 J., Langenbrand; Eugen Ketter, 57 J., Schönbühl (Kreis Calw); Ernst Feinzelmann, 27 J., Vogburg; Willy Finkebeiner, 19 J., Schönmünz; Robert Denner, 13 J., Lützenhardt; Luise Kaltenbach, 63 J., Dornleiten; Karl Friedrich Wolf, Freudenstadt; Val. Scherrmann, früherer Besitzer der Bahnhofsirtschaft Altheim, 63 J., Altheim.

„Mutter und Kind“

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens bemüht, alle dem Volkswohlfahrt drohenden Notstände und Gefahren zu erfassen und zu beseitigen. Stand in den ersten Jahren die Beseitigung der Folgen der Arbeitslosigkeit mit ihren zahlreichen wirtschaftlichen und gesundheitspflegerischen Gefahren im Vordergrund, so konnte das Hilfswerk mit dem wirtschaftlichen Aufschwung sehr bald dazu übergehen, vorbeugende Hilfe zu leisten. Mit besonderer Hartnäckigkeit wurde von Anfang an der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit geführt. Mit der gleichen Intensität ging das Hilfswerk „Mutter und Kind“ auch an die Beseitigung und Verhütung der gesundheitlichen und erzieherischen Gefährdung unserer Jugend. Durch eine umfassende Aufklärungs- und Erziehungsarbeit wurden die Mütter laufend mit den Grundfragen einer neuzeitlichen Ernährung, Körperpflege und Erziehung ihrer Kinder vertraut gemacht.

Die Maßnahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ erfassen nicht nur die Mütter und Kinder in den Städten und Industriezentren, sondern gleichzeitig vollzogen sich auch auf dem Lande ein großzügiger Aufbau der volkspflegerischen Arbeit. Neben den Notstandsgebieten, die durch großzügige Sondermaßnahmen weitgehend erfaßt wurden, wandte das Hilfswerk „Mutter und Kind“ sein besonderes Augenmerk den Grenzgebieten zu.

In dem großdeutschen Freiheitskampf unseres Volkes, bei der Angliederung der Danemark und des Sudetenlandes, sowie bei dem zweiten Weltkrieg erfolgten Angliederung alter deutscher Reichsgebiete (Oberschlesien, Wartegau, Westpreußen, Elb- und Vorpommern und Eupen-Malmédy) bedeutet das Hilfswerk „Mutter und Kind“ eine wesentliche Hilfe zur Erfüllung staatspolitischer Aufgaben. In den Arbeitsbereichen der NSDAP, Niederlande, Generalgouvernement, besetzte Ostgebiete ist mit der Inangriffnahme der Aufgaben des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ begonnen worden. In den Landesgruppen der Auslandsorganisation und in den volkdeutschen Gruppen der europäischen Länder ist die volkspflegerische Arbeit für Reichs- und Volksdeutsche entsprechend den Grundfragen des Hilfswerkes Mutter und Kind ausgeführt.

Schließlich fordert seit 1939 der uns aufgezwungene Krieg eine Anpassung und Ausweitung der vielfältigen Verhältnisse. Dabei stand die volkspolitische Aufgabe im Vordergrund, die Familie in der Heimatfront in den Schutz der Volksgemeinschaft zu nehmen und damit die biologische Substanz des deutschen Volkes zu erhalten.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER Nachdruck verboten

Doch nun genug davon. Ich erzähle Dir immer nur von meinem Heimweg und Du bist doch ja so gespannt, wie und wo ich bin. Was mein Lieber wann betreibt, wie ich zu ihm kam. Also hör, Jenny Wanz hat eine Schwester, die an eine Kaffeeplantagenbesitzer in der Nähe von Sao Paulo verheiratet war. Er hieß Oskar Fischer, ganz deutsch, und mein Mann ist sein Bruder. Beide wanderten zusammen aus. Viele Wanz und Oskar Fischer waren jung verheiratet. Otto blies Jungeweile. Auch er wollte eine deutsche Frau. In der Zeit, in der ich in Wien weilte, kam es aus Brasilien nach Deutschland. Ich dachte, es wäre Zufall. Er erzählte mir aber später, daß er meine ganze Liebes- und Leidensgeschichte schon vorher genannt hätte, eye ich ihn gesehen habe, daß ihm Jennys Mutter geschrieben und daß er drüber gejagt habe: Paßt auf, die bring ich mit als meine Frau. Weißt du, wie das sagt er so hin. Da liegt so viel Sympathie, Lieberei und Gutmütigkeit darin, daß man ihn einfach gern haben muß. Ich hatte ja davon keine Ahnung. Er wurde mir vorgelesen und wir panderierten miteinander. Ich aber war noch so mit mir zufrieden, daß ich jedwede Einladung auslöste. Ich wollte in meinen freien Stunden ungehört träumen. Da hörte ich ihn einmal reden, als ich lantlos den Raum entlang lief. Die Wohnungsmutter war nur angelegt. Die Zeit vergeht. Ich komme keinen Schritt weiter, zum Scheitern nochmal. Sie gefühl mir. Wie lang ich es nur an. Ich kann doch nicht jetzt, so kurz vor der Ernte, noch noch länger in Deutschland bleiben. Wenn ich nur wüßte, wo sie mich möge? Da antwortete Frau Wanz: Frag sie doch. Und ich hörte ihn noch sagen: Da, wenn sie nur nicht so verdammte geistig wäre. Da sagte Frau Wanz: Das war noch nie ein Fehler, und ja oder nein ist schon gefragt. Ich habe französischen Unterricht zu geben, was ich aber an diesen Tagen unterrichtet habe, war für die Frau. Ich kam nicht los von dem Gedanken. Was dem Unterricht lief ich ziel- und planlos umher. Ich wußte nicht, daß ich im Wiener Prater war. Er schloß sich in ein Gartenrestaurant, deren es dort so viele gibt. Da, auf einmal hörte ich ein fröhliches Gao. Otto war es mit der Familie Wanz. Sie hatten mich von einem Kellner aus kommen lassen. Ich wurde freudig begrüßt und nach dem, was alles hinter mir lag, sagte auch in mir einmal wieder der Humor. Der waren freudig. Ein einzig Volk von Brüdern. Auf dem Heimweg waren Otto und ich auf einmal allein. Absichtlich hatten uns die anderen verlassen. Wir sprachen eine ganze Weile summt dahin, dann hat er mich, noch einmal mit ihm einzutreten. Und da wurde er auf einmal ganz ernst. Er legte mir seine Verhältnisse klar und fragte mich kurz und bündig, ob ich nicht seine Frau werden wollte und ob ich mich entschließen könnte, mich mit ihm in vierzehn Tagen nach Brasilien einzufügen. Ich war bestürzt. Das kam zu rasch! Ich äußerte meine Bedenken, er zählte ihm alles und sagte, nun hat er genug. Aber gerade das Gegenüber war Frau.

Liebe Lore, Du kannst mich sicher nicht verstehen, aber Du mußt auch bedenken, ich trieb ziel- und planlos in Wien umher. Meine Tätigkeit war so unregelmäßig. Ich ließe meine Arbeit nicht, war so einsam und verlassen und sah nun einen so lieben Menschen vor mir. Außerlich gefiel er mir auch. Otto ist größer als ich und hat schöne, dunkle Augen, schwarzes Haar und ist ganz braun gebrannt von der Sonne. Er sieht sehr intelligent aus. Ich war ja von jeher von raschen Entschlüssen. Ich sagte zu und löste meine Verbindungen. Er kaufte mir alles, was mir Freude machte. Geiraten wollten wir erst noch in Wien.

Kohlenlaus's Helfershelfer Nr. 174



Lilo Hastig

Immer in Eile... „Keine Zeit — schon viel zu spät!“ ... schnell — schnell!

Was da nicht alles unterbleibt und einem erst unterwegs einfällt: Ofen nicht zugedreht, Fenster offen, Rundfunkempfänger, Licht, Herd... an was man aber auch immer denken soll!

Leider immer zu spät! Lieber gleich machen, eins nach dem anderen. Zeit einteilen, aber nicht nach Kohlenlaus's Uhr!

Und jetzt mal Hand aufs Herz!

Halt Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

Ich wünschte, Otto sollte vorher zu Euch reisen, um Eure Einwilligung zu holen. Otto sagte: In den wichtigsten Lebensfragen steht der Mensch allein, handelt er nach keinem Gutdünken. Ich sagte ihm, daß mich meine Eltern sicher für verrückt hielten, wenn ich ihnen schreiben würde, ich wollte heiraten. Sie würden nicht begreifen, daß ich den Vater meines Kindes nicht heiraten würde. Man tut so so vieles im Leben ungestraft, gab mir Otto zur Antwort. Sie konnten ja Ihren Eltern mitteilen, daß Sie nach Brasilien auswandern. Daß Sie sich so nebenbei verheiratet haben, berichten Sie erst in einigen Jahren. Sehen Sie,

Schwäbisches Land

Verstärkung der Stadt- und Landwacht

Stuttgart. Es sind jetzt rund zwei Jahre vergangen, seit der Reichsführer H. Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, den Befehl zur Aufstellung der Landwacht - die Stadtwacht folgte einige Monate später - erteilte. Damit war der Schutz der deutschen Heimat um eine für das Reich neuartige Institution bereichert worden. Es handelt sich bei ihnen fast ausschließlich um Frontsoldaten des ersten Weltkrieges, von denen mancher jetzt schon über 50-jährige im Einsatz der Heimat bewies, daß er neben seinem heutigen kriegerischen Beruf als Bauer oder Rüstungsarbeiter oder wo sonst sein Platz sein mag, mit vollbewährter Latkraft auch ehrenamtlich zur Stelle ist, wenn der Ruf an ihn geht.

Um den einzelnen Mann nicht über Gebühr einzuteilen, dennoch aber allen Aufgaben gerecht zu werden, hat der Reichsführer H. neuerdings eine Verstärkung der Stadt- und Landwacht angeordnet. Für die weitere Ergänzung werden drei Personentypen unterschieden: 1. Männer, die allein der Ordnungspolizei als Bediensteter zur Verfügung stehen; 2. solche, die mit Rücksicht auf ihre hauptberufliche Tätigkeit im Bedarfsfall nicht sofort verfügbar sind, aber in der Freizeit und zu gewissen sonstigen Zeiten eingeteilt werden können (Reserve I) und 2. Männer, die nur im äußersten Notfall eingeteilt werden können, im wesentlichen solche, die bereits für andere nebenberufliche Aufgaben herangezogen sind (Reserve II). Hierbei müssen letzten Endes alle deutschen Männer zur Verfügung stehen. Die Ausbildung in der beruflichen Freizeit beschränkt sich auf das unbedingt Notwendige an Theorie, Praxis und Waffengebrauch.

Die Männer der Stadt- und Landwacht müssen sich für die Sicherheit in ihrem Bezirk, den sie als Ortsbewohner ja am besten kennen, mitverantwortlich fühlen. Darum sind sie auch der Verdammnis bzw. der Ordnungspolizei unterstellt. Sie sollen aber nicht nur dem befohlenen Dienst versehen, sondern bei jeder erkannten Gefahr selbständig einschreiten. Taten und Absperren, Festnehmen oder Waffengebrauch, Durchsuchen und Festhalten, Abführen und Bewachen, Abfragen und Melben sind ihre Hauptaufgaben. Die Stadt- und Landwacht wird auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Arbeitslagern, zur Unterstützung bei Untertungriffen, zur Verstärkung des Objektschutzes und für Luftschutzwache herangezogen. Schon heute hat sich für hoher Wert erwiesen, so daß man auf diese Institution auch nach dem Siege nicht verzichten wird.

Die BDM-Reichsreferentin in Stuttgart

Stuttgart. Die BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger traf am vergangenen Dienstag mit den Gebietsmädelführerinnen Hedt Wobmer und Elsa von Wedel in Stutt-

gart ein und besuchte an diesem Tag die Gebietsführerinnenschule Echorndorf, wo zur Zeit ein Lehrgang für Nachwuchsführerinnen stattfindet, die für die Akademie für Jugendführung ausgewählt werden. In den Abendstunden war Dr. Jutta Rüdiger bei einer Jungmädelausbildungseinheit in Fellbach. Einen Tag darauf kam auch die niederländische Mädelführerin von C.A. die zur Zeit auf Einladung der BDM-Reichsreferentin in Deutschland ist, in die Gauhauptstadt. Die beiden Gäste besichtigten gemeinsam den Landdienstlehrgang Ellwangen und anschließend ein Stuttgarter Mädelwohnheim. In Wilbad wird die niederländische Mädelführerin nach die dortige BDM-Gaushaltungsschule kennenlernen, bevor sie nach Den Haag zurückreist.

Schorndorf pflanzt Zwetschgäumen

Schorndorf. Der Haushaltplan für 1943 konnte ausgefüllt werden. Die Obstplantagen wurden im vergangenen Jahr bestmöglich bewirtschaftet. So wurden im Gemwand Alter Baumwägen als erster Abschnitt 25 Zwetschgäumen an Stelle von abgängigen Obstbäumen gepflanzt. In der Alten Steie wurde eine Saureckelbrennerei in der Höhe von etwa 90 Ar angelegt.

Mordversuch und Selbstmord

Dehringen. Der 55 Jahre alte Karl S. aus Sindrigen versetzte seiner mit dem Melken beschäftigten 32 Jahre alten Tochter aus

Kultureller Rundblick

Staatsopern-Ensembles am Mikrophon

Neue Sendefolge des Großdeutschen Rundfunks Der Großdeutsche Rundfunk hat für seine regelmäßige am Sonntagmittag über den Deutschland der deutschen Opernaufführungen die führenden deutschen Opernhäuser zu einer Reihe von Sonderkonzerten verpflichtet. Die Berliner Staatsoper ist daran mit Wagner's „Lohengrin“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ und die Wiener Staatsoper mit „Die Entführung aus dem Serail“ beteiligt. Das Deutsche Opernhaus Berlin wird mit seiner kürzlich herausbrachten „Goliath“ und „Die Entführung aus dem Serail“ beteiligt sein. Der Direktor Dr. Karl Böhm von der Wiener Staatsoper hat die musikalische Einleitung einer Sendung von Beethoven's „Fidelio“ übernommen. Professor Clemens Krauß dirigiert den „Allgemeinen Sängerkreis“, den die Staatsoper München in dieser neuen Sendefolge beisteuert. Generalmusikdirektor Eimendorff von der Staatsoper Dresden bringt einen Ausschnitt aus der Neuinszenierung der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Gös. Dem deutschen Rundfunkführer ist damit Gelegenheit gegeben, die ersten deutschen Opernspektakel mit ihren besten Sängern kennenzulernen.

127 Sendestunden für den Zeitspiel. Der zu den beliebtesten Sendungen des Deutschen Rund-

erster Ehe einen tiefen Stich in den Hals. Nach der Bluttat begab er sich in den Wald, wo er drei Tage später erhängt aufgefunden wurde. S. hatte die Tat in Erregung über einen richterlichen Befehl begangen, in dem er wegen langandauernder häuslicher Aufrichte zum Verlassen seines Hauses aufgefordert worden war. Die Leberfallene befindet sich außer Lebensgefahr.

Weinsberg. Die Winzereroffenschaft kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Eine würdige umrahmte Jubiläumsvorlesung fand an diesem Anlaß statt.

Büchermühle, Dr. Rinzelsau. Dieser Tage wurden die Eheleute Christian Uebel und Frau das letzte Fest der Ehenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar steht im 91. bzw. im 97. Lebensjahr. Beide sind noch verhältnismäßig rüstig und verrichten auch jetzt noch die häuslichen Arbeiten. Balingen. Seit zwanzig Jahren hat Hauptlehrer Hermann Rehm die musikalische Leitung des Männergesangsvereins Sängerbund inne. In dieser Zeit brachte er den Verein und das gesamte musikalische Leben der Stadt zu großer Blüte.

Quer durch den Sport

Gebietsmeisterschaften im Vorn und Kraftsport Das Gebiet Württemberg der Ditter-Jugend führt am Samstag und Sonntag in Ellingen die Gebietsmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben sowie im Vorn durch. 220 Schwärmer werden auf der Matte und an der Scheibenbank um die

Wirtschafter Zeitspiel, denen Aufgabe es in eine Gesamtschau des Tages- und Zeitalters zu vermitteln, füllte im vergangenen Jahr 127 Sendestunden aus. In 255 Sendungen wurden 1071 Beiträge gebracht, von denen etwa 40 v. S. außerhalb der Reichsgrenze erstellt wurden. 702 Berichte hatten Themen aus dem Kriegsalter der Heimat zum Gegenstand, 606 Fragen der zwischenstaatlichen Beziehungen und 288 das Kriegsgeschehen der Front.

„Gudrun's Tod“ in Wien. Die Tragödie „Gudrun's Tod“ von Gerhard Schumann hat Generalintendant Walter Bruno Bis für die Aufführung für das Deutsche Volkstheater in Wien erworben. Damit hat das Werk die Zahl von 62 Bühnenanbahnungen erreicht.

Dieff schrieb „Sommerabendström“ Musik. Eine neue Musik zu Shakespeares „Sommerabendström“ hat Carl Dieff geschrieben. Sie ist für Orchester, Singchor und Solisten geschrieben und soll nach neuartigen dramaturgischen Gesichtspunkten in die Schlegelsche Uebersetzung einbezogen werden. Sie gelang demnach in Leipzig zur Aufführung.

Der um Andreas Hofer. Intendant Jochen Bauer hat die vierteilige Oper „Andreas Hofer“ des bayerischen Komponisten Derbert Jitterbart zur Aufführung an den Städtischen Bühnen in Regensburg erworben.

Meistertitel kämpfen und rund 100 Ditter-Jungen zeigen als Anwärter für die Meistertitel im Vornort in den Ring. Die Sieger nehmen bereits acht Tage später an den Vorkämpfen zur Deutschen Jugendmeisterschaft teil. Hierbei treffen sich die Vorkämpfer der Gebiete Württemberg, Hochland, Schwaben und Baar in 11 m. während die Schwärmer in Schwäbisch Hall antreten.

In Groß-Steinheim fallen am Sonntag die angehenden Fußballspieler fälschlich aus.

Gallen-Radsportfeste werden über das Wochenende in Schömberg und Lauterbach durchgeführt. Es werden Spitzenkräfte des deutschen Radsports starten.

Um den Stralin-Bandpreis im Rechten treffen sich am Sonntag in Ravensburg die kombinierte Mannschaft Friedrichshafen-Ravensburg-Weingarten, TG Neustingen und SCV Stuttgart.

Derbert Rürnberg, der mehrfache Deutsche und Europameister im Leichtgewicht im Ringen, der im vergangenen Jahr seinen Titel als Deutscher Meister an den Stuttgarter Meister abgeben mußte, befindet sich seit kurzem bei einem Truppendienst in Württemberg.

„Goriska“ Defana, der italienische Weltgewichler - in Stuttgart bekannt von seinem Kampf mit Gustav Eder in der Stadthalle - kämpfte in Mailand erstmals wieder nach längerer Pause und schlug France nach Punkten. Am Federgewicht gewann Bernardin gegen Bana nach Punkten.

Eine Reihe von Vorkämpfern in Rumänien wird das Reichslochamt Turnen mit einer aus sechs Turnern und acht Turnerinnen bestehenden Riege im nächsten Monat durchführen. Die Draisengerichte stellt der Sportgau Schwaben.

Wirtschaft für alle

Verbinde Stahlwerke AG. Aufsichtsrat und Vorstand der Firma Verbinde Stahlwerke AG. haben für das Geschäftsjahr 1942/43 (30. September) die Ausschüttung einer Dividende von wieder sechs vom Hundert beschlossen.

Weitere Leistungssteigerung der Erzeugnisse. Die seit 1943 mit so großen Erfolgen durchgeführte landwirtschaftliche Erzeugnisse soll nochmals weiterhin aktiviert werden, um dem deutschen Boden noch höhere Erträge abzurufen. Das war der Sinn von Arbeitsberechnungen, die von dem für die Durchführung der Erzeugnisse verantwortlichen Reichshauptabteilungsleiter Bauer Dr. Brannenbaum mit den ehrenamtlichen Bauernführern und sonstigen verantwortlichen Vertretern des Reichslandvolkes durchgeführt wurden. Dabei sind zur Steigerung der Erträge von Acker und Grünland Maßnahmen aufgegeben worden. Auch in der Tierzucht und Tierhaltung werden noch manche Verbesserungen erwünscht werden, die geeignet sind, die Erträge an Milch, Fleisch, Wolle usw. nicht unwesentlich zu steigern.

Heute wird verurteilt: von 18.58 bis 6.43 Uhr

NS-Fresso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöbe, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Uelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Ab Montag, den 28. Februar 1944, bis 4. März 1944

keine Sprechstunde

Ab sofort neue Sprechstundenzeit: Montag bis Freitag von 8 Uhr — 12 1/2 Uhr und von 14 Uhr bis 19 Uhr, ausgenommen Mittwoch den ganzen Tag nur für Wehrmachtsangehörige.

Dentist Rummel, Nagold

Aufgeweckter **Sunne** der das Bäderhandwerk erlernen will, wird in die Lehre genommen.

Bäckerei Vogt, Calw Biergasse 7

Rehlingsgeschuch

Junge, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, für sofort oder später gesucht.

Sal. Renz, Möbelfabrik Nagold, Schillerstraße 4

Gesucht **Frau oder Fräulein** für ein paar Stunden in der Woche zur Mithilfe in Hausarbeit mit zwei kleinen Kindern in Nagold.

Angebote unter L. N. 39 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Wer gibt Privatunterricht im **Wahrscheinlichen**

Angebote unter B. J. 47 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wenn Sie krank werden, erhalten Sie von uns bei mäßigen Beiträgen ausgezeichnete Leistungen für Krankheitskosten;

wenn Sie gesund bleiben, geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gezahlten Beiträge wieder zurück.

(Seit 11 Jahren je 4 1/2 Monatsprämien.) Sie bleiben Privatpatient. Sichern Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät!

Verlangen Sie nähere Aufklärung, Vereinigte Krankenversicherungs-A.G. Stuttgart, Höhe Straße 18

Wie bekommt man Hausfrauenhände sauber?

Nach jeder schmutzigen Hausarbeit - Schuhputzen, Heizen, Kartoffelschälen usw. - säubert ATA allein oder mit etwas Seife leicht die Hände. ATA, der treue Helfer bei allen Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, sollte stets griffbereit an jedem Spülstein stehen.

Hergestellt in den Persil-Werken.

SPARE GAS

Nicht mehr Wasser wärmen als nötig!

Werkzeuge säubern.

dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. - Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso sorgfältig behandeln! Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit **TraumaPlast**

Hausfrauen u. Töchter! Aus Alt nach Neu!

Jetzt alles selbst zuschneiden. Bestellen Sie noch heute unser **praktisches Zuschneide-Hilfs-System „Weiner“**! Sie können damit alle Garderoben wie Mäntel, Kleider, Herren- und Kindergarderoben nach allen Modellheiten mit Schnittmusterbogen, auf Ihre eigene Figur passend, herstellen und daher selbst zuschneiden. Langwierige Anproben fallen fort! Einmalige Anschaffung. Preis RM 7.50 zuzüglich 70 Pig. Porto. Zu beziehen durch:

Frau Johanna Ebert Worms a. Rh. 135 Postfach 59

Notes. Halbstühle (gemustertes Taschentuch) von Kind beim Schlittensahren verloren.

Abgegeben gegen Belohnung in Gerberei Sattler, Nagold Hailerbacher Str. 22

Verloren goldenes Gliederarmband in Calw von der Vangen Steige zum Bahnhof.

Abgegeben gegen gute Belohnung auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Am Dienstag in Calw (Gengstetter Steige) schwarz-roter Geldbeutel verloren.

Abgegeben gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Am 23. 2. ging zwischen Calw und Pforzheim ein Paar Ski mit einer Bindung und einem Skistock verloren.

Um Abgabe gegen Belohnung bittet **Silberberger, Igelstock**

Autogarage

zu mieten gesucht. Angebote unter N. P. 48 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Trodener **Abstellraum** gesucht. Angebote unter S. P. 48 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wohnung gesucht von 4-6 Zimmern, hier oder in der Umgebung, mögl. sofort, für Bauvertragsfamilie mit 4 Kindern infolge Verletzung. Auch Einfamilienhaus erwünscht. Gest. Angebote unter N. 1098 an Franz Wetner, Anzeigenmittler, Stuttgart-N, Friedrichstr. 56.

2 oder mehr Zimmer unmöbliert oder möbliert, von Fabrikdirektor zu mieten gesucht. Angebote unter N. S. 48 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold **33 ar Acker und Baumwiese** sind im hohen Rain für mehrere Jahre zu verpachten. Angebote unter B. R. 48 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Ysatis Bettger

Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen

Ysatisfabrik Wernigerode

2 Lehrlinge zur gründlichen Erlernung des Schreiner-Handwerks in seiner ganzen Vielseitigkeit sucht für sofort oder 1. April

Martin Koch Möbel-Fabrik Nagold

Einige tüchtige Jungen als **Formerlehrlinge** zum Frühjahr 1944 gesucht. Unterkunft und Verpflegung im Lehrlingsheim.

Franz Burger Metall- und Kunstgießerei 14 Stuttgart-Untertürkheim

Aufgeweckten **Sungen** der Luft am Glaschhandwerk hat, nimmt in die Lehre

Gottlob Dorn, Glasmeister Calw

Lehrling zu baldmöglichstem Eintritt für unsere Spinnerei gesucht. Gründliche Ausbildung wird zugesichert.

Dollspinnerei Nagold Louis Reinfelder, Nagold

In Heim, b. Kranke Schwester, Pension od. Familie f. gehbehind. leid. Dame (nicht bettl.) gute

Pension b. liebes. Betreuung i. ruh. Gegend f. läng. Zeit gesucht. Wäsche wird gestellt.

Angebote unter M. P. 46 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

IN DIE HAUSAPOTHEKE gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.

Wenn jeder **ROCHE ARZNEIMITTEL** nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Schnell voran ist heute die Parole

Hühneraugen müssen daher verschwinden

Lebewohl-Pflaster präzision angewendet, bringen schon mit wenigen Pflastern Erfolg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Bad Liebenzell, 25. Februar 1944
 Sohs. 17/24
 Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen
Frau Missionar Berta Witte
 geb. Leppin
 gestern abend im Alter von 80 Jahren ganz unerwartet ins himmlische Vaterhaus zu ruhen. Sie hinterläßt ihren vereinsamten Gatten und eine Tochter.
Die Liebenzeller Mission: E. Buddeberg
 Die Beerdigung findet am Sonntag, 27. Februar, nachmittags 2 Uhr in Bad Liebenzell vom Trauerhaus aus statt.

Calw, 24. Februar 1944
Statt Karten!
Dankagung
 Für alle Liebe und Anteilnahme beim Tode um erer lieben Mutter **Sofie Großmann** sowie für die Kranzspenden jagen wir herzlichsten Dank.
Die Angehörigen und Verwandten

Calw, den 24. Februar 1944
Dankagung
 Allen, die mir beim Heimgang meines allerliebsten Mannes und Vaters **Erwin Holzinger** Liebe u. Teilnahme entgegenbrachten, danke ich auf diesem Wege von Herzen.
Ernel Holzinger
 mit Kind Elsebe.

Monheim, 25. Febr. 1944
Dankagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe u. Anteilnahme, die mir b. Selbentode meines dritten lb. unorgelst. Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen, **Herr. Helmut Schmidt** in so reichem Maße erfahren durften, danke ich recht herzlich.
 In tiefer Trauer:
Fam. Friedrich Schmidt

Waldberg, 23. Febr. 1944
Dankagung
 Für die herzliche Teilnahme anläßl. des Todes meiner lb. Frau um. guten Mutter, Großmutter und Schwester **Katharine Wänsch**, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die allen bei herzlich gedankt, auch dem Kirchenchor für den erhabenen Grabesang.
Gottlieb Wänsch, Kindern

Nagold, 20. Februar 1944
Statt Karten!
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, Blumen u. ehrendes Geleit beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter **Pauline Gabel**, geb. Maier jagen herzlichsten Dank.
Familie Karl Kaupp und Familie Berta Klink

Coershardt, 22. Febr. 1944
Dankagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden un. lb. Mutter **Marie Rothfuß** danken wir herzl. Bei. danken wir dem Kirchenchor, für die Kranzspenden u. das Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Der Gatte: **Georg Rothfuß**
 mit Angehörigen

Liebst. 24. Febr. 1944
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme b. Hinscheiden meiner lb. Frau, Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter **Christine Lutz** jagen wir herzlich Dank. Bei. Dank d. gem. Chor, für die vielen Kranzspenden sowie allen, welche sie zur letzten Ruhe begleiteten.
Leopold Lutz

Als Vermählte grüßen:
Eugen Einfielder
Maria Einfielder
 geb. Roller
Efringen, 26. Februar 1944

Gottesdienst kath. Kirche
 10 Uhr Nagold
 7.30 Uhr Hohenlohe
 10 Uhr (Kleinandrosch) Wildberg.

Evang. Gottesdienste Nagold
Sonntag, 27. Februar:
 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Vereinshaus)
 10.45 Uhr Kindergottesdienst (Vereinshaus)
 11.15 Uhr Christenlehre für Söhne (Kinderschule)
Mittwoch, 1. März:
 20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.)
Helshausen
Sonntag, 27. Februar:
 9.45 Uhr Kindergottesdienst
 10.45 Uhr Hauptgottesdienst
 11.45 Uhr Christenlehre
Mittwoch, 1. März:
 Keine Bibelstunde

Bischöfliche Methodistische Kirche Nagold
Sonntag, 9.45 Uhr Gottesdienst.
Dienstag, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

WERDE KRAFTFAHRER
 bei den Transporteinheiten Speer
 Kostenlose Ausbildung
 Vorbildliche Betreuung
 Meldung bei allen Arbeitsämtern
 Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
 Chef der Transporteinheiten
RM. 8000.-
 sind ab 1. April auszufüllen.
 Zu erfragen bei der „Sawarzwald-Wacht“.

Zur Milch
 in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.
Pauly's Nährspeise

Stadt Calw
Ausgabe der Lebensmittelkarten
 Für den 60. Versorgungszeitraum vom 6. 3. bis 2. 4. 1944 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten in der Stadt. Ausgabe stelle für Bezugsarten, Markttag 30. für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw mit Wohnort in folgender Reihe:
 Buchstabe A bis L einschl. am Montag, den 28. 2. 44, vorm.
 Buchstabe M bis R einschl. am Montag, den 28. 2. 44, nachm.
 Buchstabe S bis Z einschl. am Dienstag, den 29. 2. 44, vorm.
 Ausgabezeit: Vormittags von 8.00 bis 12.30 Uhr
 nachmittags von 14.00 bis 18.30 Uhr.
 Für **Alzenberg** erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten am Dienstag abend von 18.30 bis 19.30 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.
 Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.
 Der Bürgermeister der Stadt Calw
 Ausgabe stelle für Bezugsarten
 F. A. Lutz.

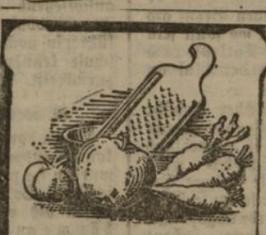
Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen
Ausgabe der Lebensmittelkarten
 für den 60. Versorgungszeitraum 6. 3. 1944 bis 2. 4. 1944
 In Nagold (ohne Stadtteil Helshausen) Rathaus:
 Am Dienstag, den 29. 2. 1944, A - Z von 13.30 - 18 Uhr für die einzelnen Buchstaben an den gleichen Ausgabezeiten wie letzter.
 Stadtteil Helshausen, Geschäftsstelle:
 Am Dienstag, den 29. 2. 44, A - K von 15 - 16 Uhr, L - Z von 16 - 17 Uhr.
 Emmingen, Rathaus:
 Am Montag, den 28. 2. 1944, A - K von 16 - 17 Uhr, L - Z von 17 - 18 Uhr.
 Nagold, den 25. Februar 1944
 Der Bürgermeister.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen
 Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer 1943 sind in der Zeit vom 1. bis 31. März 1944 abzugeben. Für die Abgabe der Erklärungen sind die amtlichen Vordrucke zu verwenden. Die durch die Steuererklärungen begründete Verpflichtung, eine Erklärung abzugeben, bleibt auch dann bestehen, wenn vom Finanzamt ein Vordruck nicht überhandt wird. Die Steuerpflichtigen haben deshalb erforderlichenfalls Vordrucke vor Ablauf der Erklärungsfrist vom Finanzamt anzufordern.
 Einkommensteuererklärungen haben abzugeben:
 1. Unbeschränkt Steuerpflichtige,
 a) wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden,
 b) wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
 c) wenn das Einkommen mehr als 1000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, von denen ein Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist, oder
 d) wenn in dem Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM enthalten sind und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder
 e) wenn das Einkommen mehr als 8000 RM betragen hat,
 f) wenn die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mehr als 3300 RM betragen haben, der Steuerpflichtige beim Steuerabzug vom Arbeitslohn Kinderermäßigung wegen Kostenübernahme für Personen erhalten hat, die weder eheliche Abkömmlinge, eheliche Stiefkinder oder Adoptivkinder, noch für ehelich erklärte Kinder des Steuerpflichtigen sind und der Steuerpflichtige in die Steuergruppe I oder II fallen würde, wenn ihm für die bezeichneten Personen Kinderermäßigung nicht gewährt werden würde.
 2. Beschränkt Steuerpflichtige über die inländischen Einkünfte im abgelaufenen Kalenderjahr,
 a) wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden,
 b) wenn die inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
 c) wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 RM betragen haben.
 Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verfürgung von Steuererhöhungen führen kann, so ist er, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf, verpflichtet, das unverzüglich dem Finanzamt anzuzeigen. Hinweis auf § 165 e Abs. 1 der Reichsabgabenordnung.
 Fürstau, im Februar 1944.
 Das Finanzamt.

Kriegerkameradschaft Nagold
 Am Sonntag, 27. Februar 1944, nachmittags 4 Uhr findet im Lokal zur „Traube“ der
72. Jahreshauptappell
 statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
 Kameradschaftsführer **Wilhelm Theurer**

Für den Kreisverband Calw ist 1 weiterer
Desinfektor
 zu bestellen.
 Bewerber wollen sich bei der Kreispflege Calw, welche nähere Auskunft erteilt, melden.

Das Haus für den guten Einkauf
Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG
 in Pforzheim
C. Berner
 Ecke Metzger- u. Blumenstraße



Rohstoffe, geriebene Obst und Gemüse für das Kleinstkind mischt man vorzuziehen mit
HIPP'S KINDERNÄHRUNG
 Dadurch wird häufig die Verabreichung dieser wichtigen Nährstoffe erleichtert.



Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltlichen Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. - Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.
DARMOL-WERK
 Dr. A. & L. SCHMIDGALL
 WIEN

Wenn „sie“ den Lieferwagen fährt,
 geht am Waschtage die Haushaltsarbeit weiter. In der Zeit ihrer häuslichen Abwesenheit weicht die Wäsche lange und gründlich in Henke. Das schont die Wäsche und entfernt viel mehr Schmutz ohne Reib- und Bürstearbeit. Durch gutes Durchstampfen nach dem Einweichen geht so viel Schmutz heraus, daß längeres Kochen nicht mehr notwendig ist. So hat sie leichtere Arbeit, Zurecht kommen mit dem Waschpulver und wenig Kohleverbrauch.

Vertrauen!
BAYER
 ARZNEIMITTEL

Allzupf ist fade!
 Es ist ein Kennzeichen für alle Feinschmecker, daß sie sehr vorsichtig wählen. Sie wissen nur zu gut, daß alles zu Saure, zu Säge oder zu Süße die Geschmacksnerven abtölpelt. Und das gilt natürlich auch für Süßstoff-Saccharin. Wer daher Lust hat, der rechnet nicht 1 Tablette der G-Padung für 1/2 Stüd Würfelzucker, sondern gleich für 2 Stüd.
 Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 8 5
 Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Volkstheater Calw
 beim BADISCHEN HOF TEL. 532
 Samstag 19⁰⁰
 Sonntag 14, 17 und 19⁰⁰ Uhr
Maria Andergast
Albrecht Schoenhals in
„Das große Abenteuer“
 In weitgespanntem Rahmen - New York - Berlin ein spannendes Spiel um eine große Liebe.
 Kulturfilm - Wochenschau
 Jugendl. sind nicht zugelassen

Tonfilmtheater Nagold
 Freitag und Samstag 7.30 Uhr
 Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr
„Abenteuer im Grand-Hotel“
 mit Wolf Albach-Retty
 Maria Andergast u. a. m.
 Ein elegantes Lustspiel, bei dem Herz und Humor zu ihrem Recht kommen.
 Für Jugendliche verboten
 Neue Wochenschau
 Kulturfilm

Freiwillige Feuerwehr Nagold
 Montag, 28. Febr., 19.30 Uhr
 Übung
 Übung II (Moll-Kohler).
 Der Wehrführer

„Krewe“
 - Arzneimittel -
 sparsam durch Güte
 seit 1893
 Chem. Fabrik
Krewe-Louff G.m.b.H.
 Köln

Schlechtes Erntewetter
 steigert ganz erheblich die Versuchungsgefahr des Getreides. Darum beizt das Saatgut mit Ceresan und verdrillt es dabei mit Morkit gegen Vogelfraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.
„Bayer“
 L.G. FARBEINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
 Pflanzenschutz-Abteilung
 LEVERKUSEN

Der Reichsminister Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Aisenstr. 4, Tel. 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr-Anwärter, Kiz.-Meister und -Handwerker, kim. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. - Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Aus Einweichen wird Schmutzlösen!
 Wenn Wäschestücke stark angeschmutzt sind dann greift die Hausfrau zu Burnus, dem Schmutzlöser. - Schwierige Schmutzstellen werden besonders behandelt. Denn wollte man ihre Wege die ganze Burnus-Brühe verstärken, so wäre das Verschwendung. Deshalb streut man die schlimmen Anschmutzungen dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. Man kommt dann zum Ziel, ohne die Wäsche mit der Bürste zu strapazieren.
der Schmutzlöser